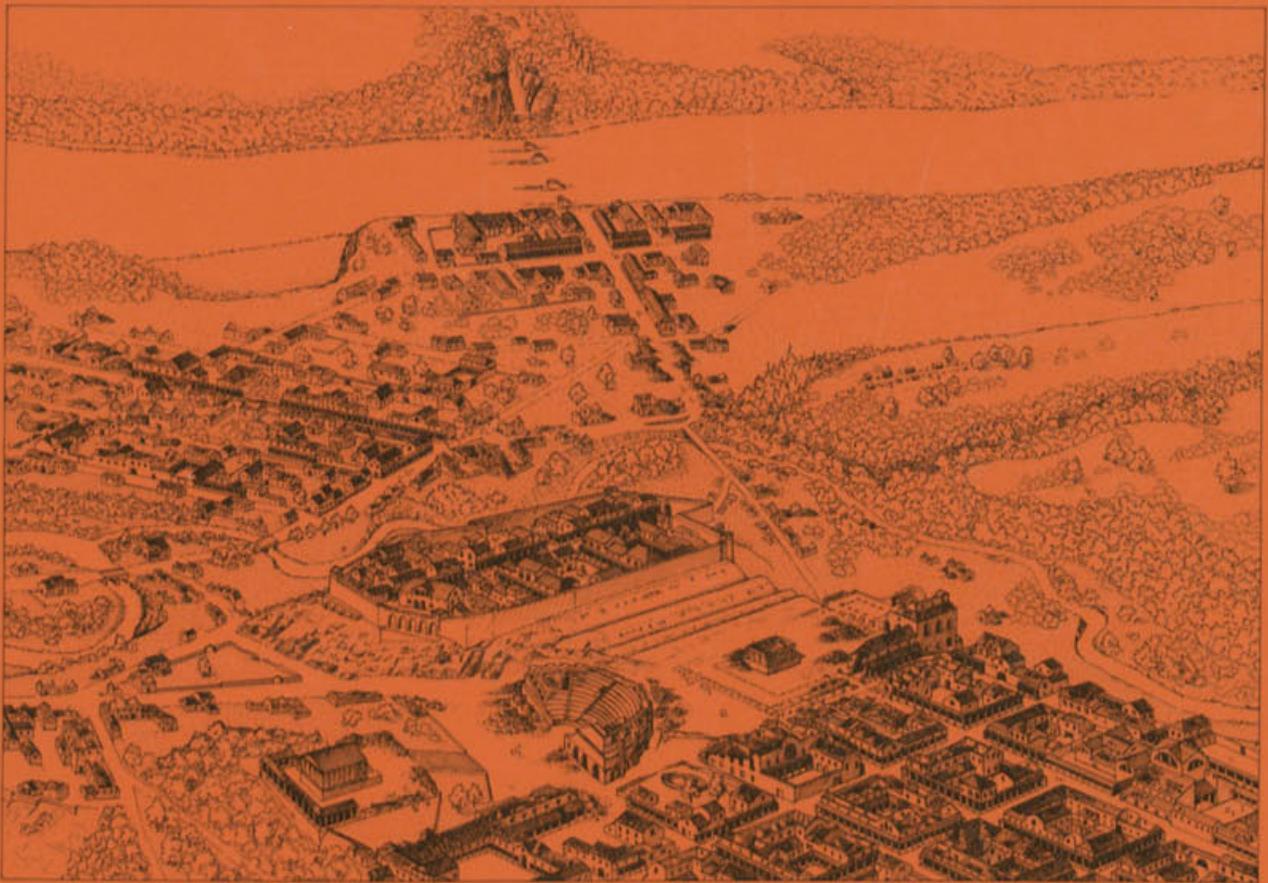


Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

11



Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft
Liestal 1990

Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 11

*in memoriam Dr. h. c. Alfred Mutz
(15. Juni 1903–26. August 1990)*

Gedruckt mit Unterstützung der
STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA, AUGST

Umschlagbild:
Rekonstruktionsversuch der römischen Stadt Augusta Rauricorum
am Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr.
mit der Befestigungsanlage auf Kastelen
(zu Seiten 25ff. mit Abb. 6)

Herausgeber:
Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Redaktion: Jürg Ewald, Alex R. Furger, Silvia Huck
Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

Verlags- und Bestelladresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst
© 1990 Römermuseum Augst
ISBN 3-7151-3011-3

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Dr. h. c. Alfred Mutz†</i>	4
<i>Alex R. Furger, Peter-Andrew Schwarz, Urs Müller, Werner Hürbin und Eva Oxé</i> Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1989	5
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> (mit einem Beitrag von <i>Markus Schaub</i>) Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht	25
<i>Marcus R. Weder</i> Der «Bachofensche Münzschatz» (Augst 1884). Mit einem Exkurs über die unter Aureolus in Mailand geprägten Postumusmünzen	53
<i>Markus Schaub und Constant Clareboets</i> (mit einem Beitrag von <i>Alex R. Furger</i>) Neues zu den Augster Zentralthermen	73
<i>Urs Müller</i> Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1989	83
<i>Uwe Fichtner</i> Publikum und Einzugsbereich der archäologischen Freilichtanlage Augusta Raurica – Castrum Rauracense. Bericht über eine sozialgeographische Untersuchung, ergänzt durch Hinweise für die zukünftige Konzeption der Anlage	99
<i>Lukas Dill</i> Augusta Raurica: Eine archäologische Landschaft und ihr Museum. Grundsätzliche Gedanken und ein architektonischer Lösungsvorschlag	123
<i>Claudia Bossert-Radtke</i> Ein Angehöriger des iulisch-claudischen Kaiserhauses in Augst?	131
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> Zur EDV-Erfassung der Steininschriften aus Augusta Rauricorum	135
<i>Hans-Peter Otten</i> Graffiti auf römischen Wandmalereien	139
<i>Beat Rütli</i> Ein Goldglas aus Kaiseraugst	141
<i>Sylvia Fünfschilling</i> Ein Lotuspalmetten-Plättchen aus Augst	145
<i>Verena Vogel Müller</i> Ein Formschüsselfragment und ein Bruchstück helvetischer Reliefsigillata aus Augst	147
<i>Alex R. Furger, Werner Hürbin und Silvio Falchi</i> Eiserne Vorhängeschlösser aus Augusta Raurica. Untersuchungen zu ihrem Aufbau und ein Rekonstruktionsversuch	153
<i>Constant Clareboets und Markus Schaub</i> Antike und neuzeitliche Wehrbauten in und um Augst	171
<i>Peter Rebmann</i> Beobachtungen zum Baumaterial in den Fundamenten eines neuzeitlichen Bauernhofes in Augst (Grabung 1989.53 auf Parzelle 435, Kastelen/Giebenacherstrasse)	177
<i>Peter Rebmann</i> Der Podiumtempel auf dem Schönbühl in Augst. Einige Gedanken zur Bauweise des Unterbaues	179

*Für Inhalt und Formulierung sämtlicher Texte
sowie Aussage und Qualität der Abbildungen sind ausschliesslich
die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich*

Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht

Peter-Andrew Schwarz
mit einem Beitrag von Markus Schaub

Einleitung

In diesem Aufsatz werden die ersten Ergebnisse der Aufarbeitung und Auswertung einer Reihe von Altgrabungen im Bereich der umstrittenen Befestigung auf «Kastelen» vorgestellt.

Dass das Manuskript der Befundauswertung, auf dem diese Zwischenbilanz basiert, seit dem Juli 1989 so weit gediehen ist, dass hier in knappster Form erste gesicherte Resultate vorgestellt werden können, ist einer Reihe von glücklichen Umständen zu verdanken:

Wesentlich war, dass die geplante 1. Etappe des «Sicherstellungsprogrammes Augusta Raurica», deretwegen der Verfasser als Stellvertreter für den beurlaubten Grabungsleiter (René Hänggi) eingestellt worden war, aus formaljuristischen Gründen nicht durchgeführt werden konnte. Hinzu kam, dass im Laufe des Jahres 1989 auch sonst keine grösseren Untersuchungen anstanden.

Das Zusammenstellen und Auswerten dieser Grabungen wäre bei einem «normalen» Grabungsprogramm unmöglich gewesen, han-

delt es sich doch, wie aus dem Fundstellenregister (unten) hervorgeht, zu einem grossen Teil um mühselige und zeitaufwendige Archivarbeiten. Diese idealen Rahmenbedingungen, vor allem aber die mit grossem Engagement und Interesse geleistete Arbeit von Constant Clareboets, Barbara Rebmann, Peter Rebmann, Germaine Sandoz und Markus Schaub, haben es schliesslich ermöglicht, diesen kleinen Ausschnitt der Augster Stadtgeschichte zu untersuchen.

Gedankt sei an dieser Stelle auch Ludwig Berger, Rudolf Fellmann, Alex R. Furger, Sylvia Fünfschilling, René Hänggi, Max Martin, Stefanie Martin-Kilcher, Christoph Ph. Matt, Markus Peter, Beat Rütli, Debora Schmid, Verena Vogel Müller und dem übrigen Augster Team für zahlreiche anregende Hinweise und Auskünfte. Beatrice Schärli und Marcus R. Weder verdanken wir Bestimmungen der im HMB aufbewahrten Augster Fundmünzen.

Forschungsstand

Die Existenz einer spätrömischen Befestigung auf dem Kastelenplateau (Abb. 1–3), einer spornartigen Fortsetzung der Hochebene des «Steinlers» im Zentrum der Koloniestadt Augusta Rauricorum, bildete bis anhin ein in der Augster Forschung äusserst umstrittenes Thema. So wurde die Existenz dieser von der jüngeren Forschung gemeinhin in die 2. Hälfte des 3. und in das 4. Jahrhundert datierten Befestigung einerseits vehement negiert¹, von anderer Seite wiederum entschieden postuliert². Dabei differierten aber auch bei den Befürwortern die Angaben über die äussere Gestalt dieses (improvisierten) Befestigungswerkes erheblich und wichen – wie wir heute wissen – z.T. auch stark von der tatsächlichen Befundsituation ab.

Anlass für die Auseinandersetzung mit diesem Forschungsproblem bildete die im Sommer 1989 durchgeführte Grabung 1989.55 (Abb. 2, 19). Hier wurden, weit ab von allfällig zu erwartenden Befestigungsbefunden, zwei parallel zum altbekannten Halsgraben³ (Graben 1) verlaufende Spitzgräben und die Überreste eines Walles angeschnitten (Abb. 19–21).

Im Anschluss an die Grabung wurden, unter Mitarbeit von C. Clareboets und M. Schaub, sämtliche jemals in diesem Areal durchgeführten Grabungen, die archäologische Hinweise zur umstrittenen Befestigung geliefert haben, auf einem Gesamtplan zusammengetragen (Abb. 2) und ausgewertet⁴.

Bei der Befundauswertung zeigte sich, dass im fraglichen Areal seit dem späteren 16. Jahrhundert, hauptsächlich aber seit 1883/84, an mindestens 19 Stellen archäologische und topographische Aufschlüsse dokumentiert worden sind, die, aus der Retrospektive und im Gesamtzusammenhang betrachtet, eindeutig für die Existenz einer spätrömischen Befestigung sprechen. Diese Befunde erlauben auch weitergehende Aussagen zur Bauweise und Datierung dieser Befestigung.

- 1 Tomasevic-Buck 1985, 241f. und Tomasevic Buck 1988, 95ff. und Abb. 38.
- 2 Beschrieben oder erwähnt werden diese topographischen und archäologischen Befunde u.a. von Ryff 1597, 23; Burckhardt-Biedermann 1884, 41f.; Burckhardt-Biedermann 1903, 86f.; Stähelin 1922, 12 Anm. I; Schulthess 1928, 55f.; Roth 1929, II; Laur-Belart 1937, 36f.; Stähelin 1948, 45f.; Laur-Belart 1948, 31ff.; Laur-Belart 1955, XVI; Laur-Belart 1957, 57; Laur-Belart 1966, 30; Laur-Belart 1976, 29; Martin 1977, 20; Berger 1977, 34ff.; Martin-Kilcher 1985, 192f. Abb. 31–32, 195; Martin-Kilcher 1987, 16; Martin 1987, 38; Laur-Belart/Berger 1988, 16, 43; Drack/Fellmann 1988, 83ff., 335; Furger 1988, 154; Schwarz 1988, 34f.
- 3 Zur Bezeichnung vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 43. Vgl. dazu auch den Fundbericht in JbSGUF 73, 1990, 201.
- 4 Die Befundauswertung der 19 Fundpunkte liegt bereits in Manuskriptform vor. Standort: AAK.



Abb. 1 Augst BL/Kaiseraugst AG, Übersichtsplan (Stand Frühjahr 1990). Die hell gerasterte Fläche entspricht dem Ausschnitt auf Abb. 2. M. ca. 1:13 000.

So zeigte z. B. die Auswertung der Befunde unserer neuesten Grabung (1989.55), dass der hier angeschnittene Graben schon früher, nämlich bei der Untersuchung der Taberne (1965–67)⁵ (Abb. 16; 17; 25) und 1971 (Abb. 18) beim Bau des Restaurierungspavillons des Römermuseums Augst, angeschnitten worden ist⁶.

Da die mit einer Fundvorlage verbundene Bearbeitung sämtlicher Aufschlüsse und die archäologisch-

historische Interpretation im Rahmen einer Dissertation bei Prof. Ludwig Berger erfolgen wird, soll an dieser Stelle nur auf einige der wesentlichsten Ergebnisse hingewiesen werden. Dies schien nicht zuletzt auch deshalb angebracht, weil diese Ergebnisse von einiger Bedeutung für die Stadtgeschichte in der 2. Hälfte des 3. und im beginnenden 4. Jahrhundert sind und bereits von der Presse aufgegriffen worden sind⁷.

Fundstellenregister und Bibliographie

Von den 19 auf dem Gesamtplan (Abb. 2, Zahlen in Kreisen) eingetragenen Aufschlüssen werden im folgenden nur die **fett** hervorgehobenen Fundpunkte eingehender besprochen:

1. «Grabung» 1883/1884.52

(Insula 10, Parzelle 235)

Bibliographie: Burckhardt-Biedermann Akten H5a, 37ff., 41; Stehlin Akten H7 12c, 116ff. (Abschrift); Burckhardt-Biedermann 1884, 41; Martin 1977, 20f. und Abb. 3; Laur-Belart/Berger 1988, 43; Drack/Fellmann 1988, 84 insbes. Anm. 98. Vgl. ferner auch den Beitrag von M. R. Weder auf Seiten 53ff. in diesem Band.

2. Grabung 1912.51

(Insulae 4/8, Kastelenstrasse, Parzelle 232)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 4a, 68ff.; JbSGUF 6, 1913, 119; Archäologischer Anzeiger 1913, 311; Laur-Belart/Berger 1988, 13f. und Abb. 6.

3. Grabung 1924.55A

(Insula 9, Hohwartweg/Castelenring 15, Parzelle 654)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 1b, 147ff., 159ff.

4. Grabung 1924.55B

(Insulae 6/9, Halsgrabenstrasse, Parzelle 435/645)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 1b, 153 («Stelle B»).

5. Grabung 1924.55C

(Insulae 6/9, Halsgrabenstrasse, Parzelle 654)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 1b, 153 («Stelle A»).

6. Grabung 1924.55D

(Insula 9, Giebenacherstrasse 19, Parzelle 228)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 1b, 151.

7. Grabung 1928.52A

(Insulae 7/10, Halsgrabenstrasse, Parzelle 235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 22; Schulthess 1928, 55.

8. Grabung 1928.52B

(Insulae 7/10, Halsgrabenstrasse, Parzelle 232/235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 22; Schulthess 1928, 55.

9. Grabung 1928.52C

(Insulae 7/10/12, Parzelle 232/235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 4ff., 11ff.; Burckhardt-Biedermann Akten H5a, 37ff.; Schulthess 1928, 55.

10. Grabung 1928.52D

(Insula 10, Parzelle 235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 25; Schulthess 1928, 55.

11. Grabung 1929.52A

(Insula 8, Halsgrabenstrasse, Parzelle 232/235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 77, 84.

12. Grabung 1929.52B

(Insula 10, Parzelle 235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 76.

13. Grabung 1929.52C

(Insula 10, Castelenring, Parzelle 235)

Bibliographie: Stehlin Akten H7 12c, 78ff., 91; Martin-Kilcher 1985, Abb. 31–32 (Fundmaterial).

14. Grabung 1941–1955.55

(Insula 10, Schneckenberg, Parzelle 547)

Bibliographie: Laur-Belart/Berger 1988, 148f.

15. Grabung 1965–1967.52

(Taberne, Giebenacherstrasse 19, Parzelle 675)

Bibliographie: Berger 1966, 3; 31. JbPAR in BZ 67, 1967, XLVIf.; Berger 1977, 28ff.; Martin-Kilcher 1985, 181ff.; Schibler/Furger 1988, 33ff., 178.

16. Grabung 1971.55

(Insula 9, Giebenacherstrasse 23a, Parzelle 675)

Bibliographie: 36. JbPAR, BZ 72, 1972, V.

17. Grabung 1980.54

(Insulae 5/6, Kastelen, Parzelle 228/435)

Bibliographie: Tomasevic-Buck 1985, 239ff. insbes. 241ff.; Grabungsdokumentation AAK 1980.55; Feldakten P. Rebmann, AAK.

18. Grabung 1982/1985.56

(Insulae 6/9, Parzelle 435/654)

Bibliographie: Tomasevic Buck 1988, 93ff. insbes. 95ff.; Grabungsdokumentation AAK 1982.56./1985.56; Feldakten P. Rebmann, AAK.

19. Grabung 1989.55

(Insulae 9/10/Parzelle 235/654)

Bibliographie: Vgl. auch S. 12 in diesem Band mit Abb. 9; Fundbericht Augst in JbSGUF 73, 1990, 201; Stehlin Akten H7, 7b, 144f.

5 Vgl. Berger 1977, 28ff.; Martin-Kilcher 1985, 181ff.; Schibler/Furger 1988, 33ff.

6 36. JbPAR, BZ 72, 1972, V.

7 Nordschweiz/Basler Volksblatt vom 14.12.89 bzw. 3.1.90; Radio DRS I, Regionaljournal vom 6.1.90 und Radio Raurach vom 3.1.90.



Abb. 2 Augst BL, Kastelen. Ausschnitt aus dem Gesamtplan (vgl. Abb. 1) mit sämtlichen ausgegrabenen Steinbaubefunden im Areal der Insulae 1 bis 10. Die grau gerasterten Flächen mit den Nr. 1 bis 19 erbrachten Befunde, die mit dem spätrömischen Befestigungssystem auf dem Kastelenplateau in Zusammenhang



stehen. Der Verlauf der (nur partiell nachgewiesenen) Befestigungsmauer ist hypothetisch und orientiert sich an den (schraffiert wiedergegebenen) Hangstützmauern. Vgl. auch die bibliographischen Angaben zu den einzelnen Fundpunkten auf Seite 27. M. 1:1 200.



Abb. 3 Augst BL, Kastelen. Blick von Westen auf das Kastelenplateau mit der Clavel-Villa und dem Restaurant Amphitheater an der Stelle des heutigen Römermuseums. Im Hintergrund das Areal der Kiesgrube der E. Frey AG, der grosse Teile des Kastelenplateaus zum Opfer gefallen sind (vgl. auch Abb. 2). In der Bildmitte ist die markante Hangkante, die das Plateau von der südlich vorgelagerten Hochebene des Steinlers trennt, zu erkennen. Ihr Verlauf entspricht der nördlichen Böschung des sog. Halsgrabens (Graben 1 auf Abb. 2).

Befunde zum spätrömischen Befestigungssystem

Allgemeine Bemerkungen zur Stratigraphie im Areal der Insulae 5, 6, 7, 8, 9 und 10

Wie das auf der Basis eines von K. Stehlin aufgenommenen, rund 80 Meter langen Profils⁸ bei Fundpunkt 9 (Abb. 2) erstellte Idealprofil (Abb. 4) zeigt, lassen sich die Befunde in diesem Stadtteil in sechs Phasen gliedern:

Phase I: Umfasst sämtliche Baubefunde aus dem ersten bis ins mittlere Drittel des 3. Jahrhunderts, d.h. aus der Zeit vor der Befestigung des Kastelenspornes. Eine Untergliederung dieser Phase in einzelne Bauperioden ist wegen des meist geringen Grabungsumfangs nur in wenigen Fällen, z. B. im Falle der Taberne (Abb. 2,15; Abb. 25), möglich. Ein von M. Peter bearbeiteter Münzfund aus der Mitte des 1. Jahrhunderts⁹ zeigt jedenfalls, dass hier bereits in diesem Zeitraum mit einer Siedlungstätigkeit zu rechnen ist. Eine Vorstellung vom Stadtbild gegen Ende der Phase I, d.h. in der Zeit um 250 n. Chr., vermittelt die Abbildung 5 (vgl. dazu auch den Kommentar von M. Schaub im Exkurs unten).

Den terminus ante quem für das Ende von Phase I bilden die Befunde der Phase II, im Falle der *Taberne*

die *Brandkatastrophe*, der dieses Gebäude zum Opfer gefallen ist¹⁰.

Phase II: Umschreibt die in nahezu allen Aufschlüssen beobachteten Schuttpakete. Diese gemeinhin als «Oberflächenschutt» bezeichneten Schuttpakete zeugen von einem systematischen, grossflächigen Abbruch der bestehenden, vielleicht schon z.T. verfallenen Bebauung im Areal der Insulae 9 und 10 und im Südteil der Insulae 6 und 7 in den Jahren um 270 n. Chr.¹¹. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, dass in keiner Grabung Hinweise anzutreffen waren, die zwingend dafür sprechen, dass diese Insulae einer (durch

8 Stehlin Akten H7 12c, 4ff.

9 M. Peter, Ein kleiner Münzfund aus Augst (in Vorbereitung; erscheint voraussichtlich in: *Archäologie der Schweiz* 13, 1990).

10 Berger 1977, 34; Martin-Kilcher 1985, 181.

11 Eine analoge Beobachtung liegt z. B. auch in der Insula 23 vor. Vgl. dazu Hänggi 1988, 193f.

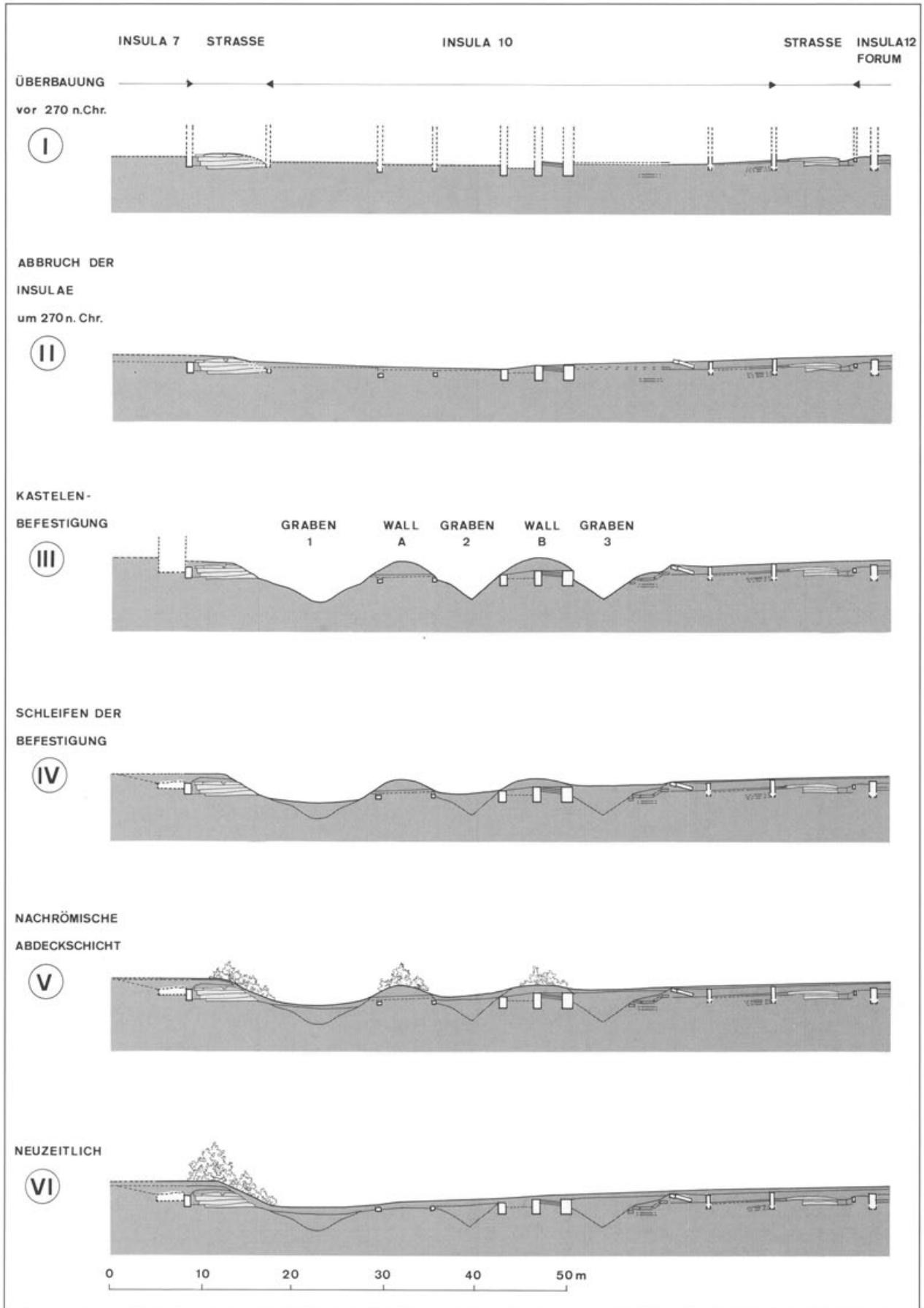


Abb. 4 Augst BL, Kastelen. Schematisierter Querschnitt durch das Areal der Insulae 7, 10 und 12 (Forum) während der Phasen I bis VI. Rekonstruktionsbasis bilden die Befunde der auf Abb. 2 kartierten Grabungen und ein von K. Stehlin aufgenommenes Profil (Abb. 2,9). M. 1:600.

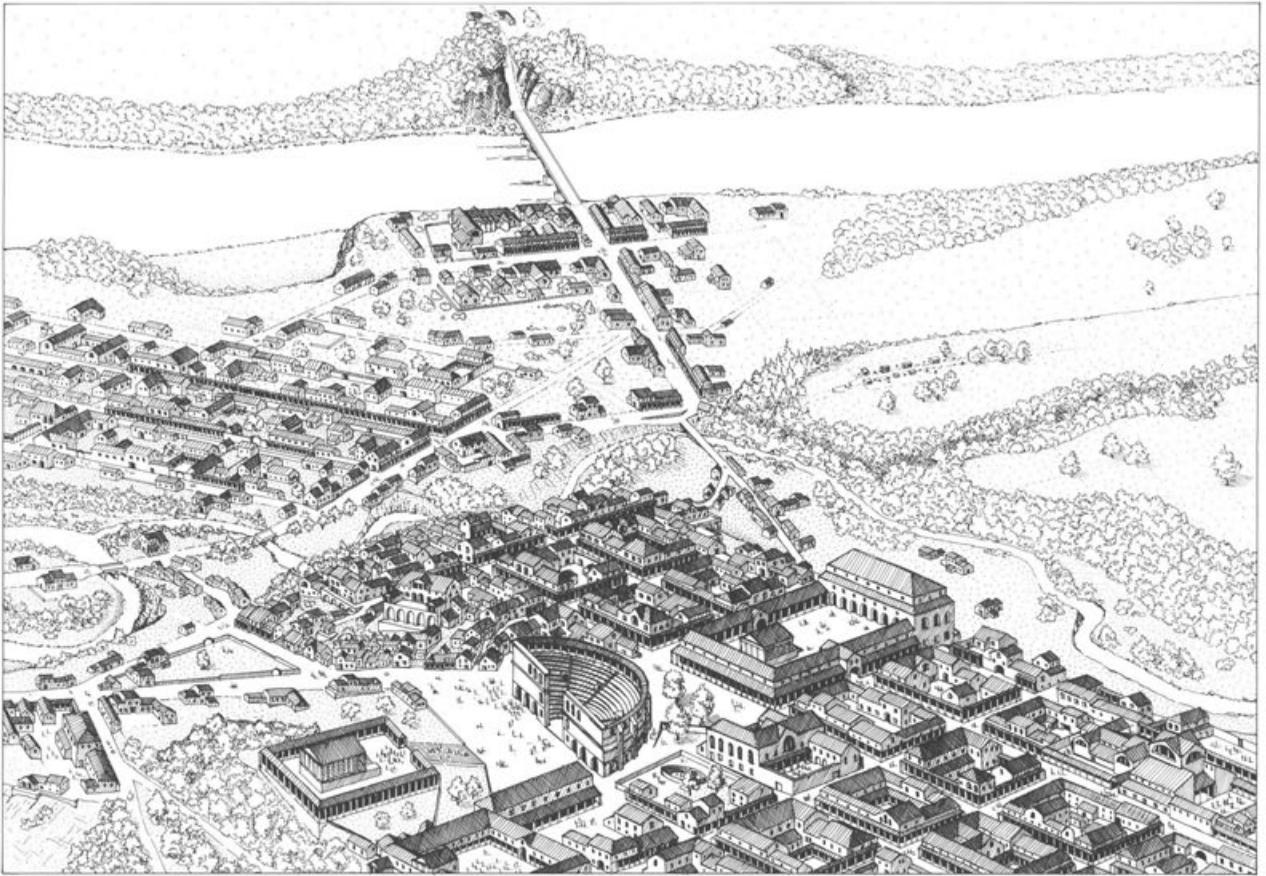


Abb. 5 Augst BL/Kaiseraugst AG. Rekonstruktionsversuch des Stadtbildes gegen Ende von Phase I (um die Mitte des 3. Jh. n. Chr.).

kriegerische Ereignisse verursachten) Brandkatastrophe zum Opfer gefallen wären¹².

Phase III: Umschreibt die kurz oder sogar unmittelbar nach dem Abbruch der Bebauung in der Phase II erfolgte Errichtung des unten beschriebenen dreiteiligen spätrömischen Befestigungssystemes in der Zeit um 270 n. Chr. Diese hat, wie Abbildung 6 zeigt, zu einer massiven Veränderung des Stadtbildes geführt (vgl. dazu auch den Kommentar von M. Schaub im Exkurs unten).

Phase IV: Umschreibt die nach Aussage der Befunde in den Verfüllschichten der Gräben 1, 2 und 3 gezielt erfolgte Einebnung des Grabensystemes¹³ und den wohl gleichzeitig erfolgten Abbruch der Befestigungsmauer.

Die Phase IV ist aus unten näher erläuterten Gründen sehr wahrscheinlich im früheren 4. Jahrhundert anzusetzen. Dieser zeitliche Ansatz und die anscheinend systematisch erfolgte Plünderung der Befestigungsmauer und Einebnung der Gräben könnten für einen Zusammenhang mit der Errichtung des Castrum Rauracense um 300 n. Chr. sprechen (vgl. dazu auch Abb. 27).

Münz- und andere Funde¹⁴ zeigen aber auch, dass die Entfestigung des Kastelenplateaus im früheren 4. Jahrhundert nicht zwingend mit dem Abbruch der Besiedlung verbunden war.

12 Dies ist auch wegen des Fehlens eines durchgehenden Brandhorizontes in den Insulae 9 und 10 naheliegend. Vgl. dazu H. Albrecht, Die Brandschicht der Holzbauten des Forums in Augst: Spuren einer Feuerstelle oder Brandkatastrophe?, JbAK 10, 1989, 331ff. R. Hänggi hat ferner bereits im Zusammenhang mit dem Forum darauf hingewiesen, dass ein Teil dieser Schuttschichten (d.h. der sog. Oberflächenschutt) auf «ausgedehnte Abbrucharbeiten» zurückzuführen ist. Vgl. dazu R. Hänggi, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987. 1987.51 Augst Forum und EW-Kabelgraben und Kanalisation, JbAK 9, 1988, 167ff. – Der Brandhorizont in der Taberne (Abb. 2,15; Abb. 26) ist, wie weiter unten ausgeführt wird, am ehesten als lokal begrenztes Schadenfeuer zu interpretieren. In anderen Teilen der Augster Oberstadt sind hingegen auch auf kriegerische Ereignisse zurückgehende Zerstörungshorizonte nachgewiesen. Vgl. dazu Schibler/Furger 1988, 192ff. und unsere Anm. 61.

13 Vgl. Abb. 8 und Abb. 19.

14 Freundlicher Hinweis von M. Peter. Vgl. dazu auch Martin-Kilcher 1985, 194 insbes. Anm. 126; Furger 1988, 154 und B. Rütli, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst, in Vorbereitung.

Abb. 7
► Augst BL/Kaiseraugst AG. Rekonstruktionsversuch der Situation im früheren 4. Jh. mit dem Castrum Rauracense und der grösstenteils verlassenem und verfallenen Oberstadt nach dem Abbruch der Befestigung auf dem Kastelenplateau in Phase IV.

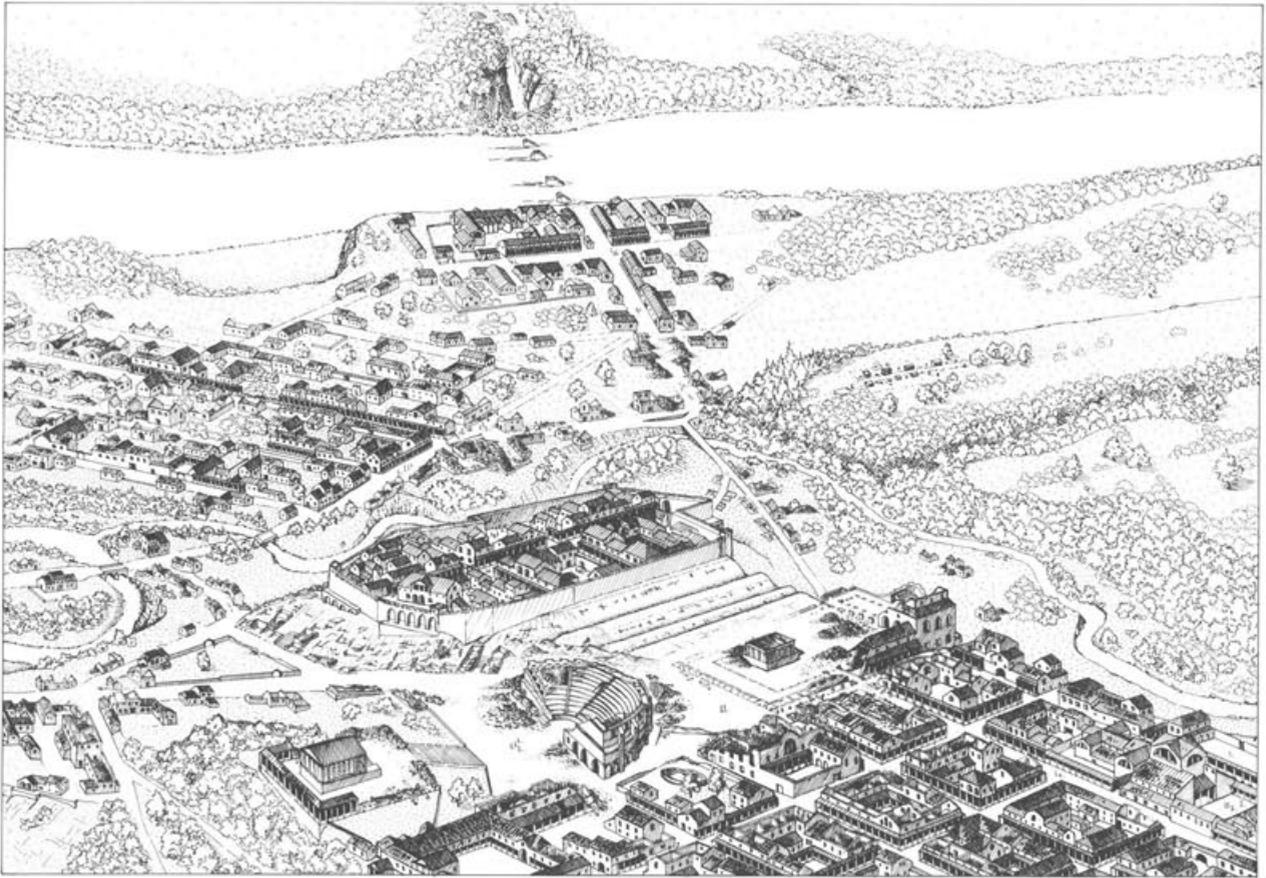


Abb. 6 Augst BL/Kaiseraugst AG. Rekonstruktionsversuch des Stadtbildes nach der Befestigung des Kastelenplateaus in Phase III (nach 270 n. Chr.).

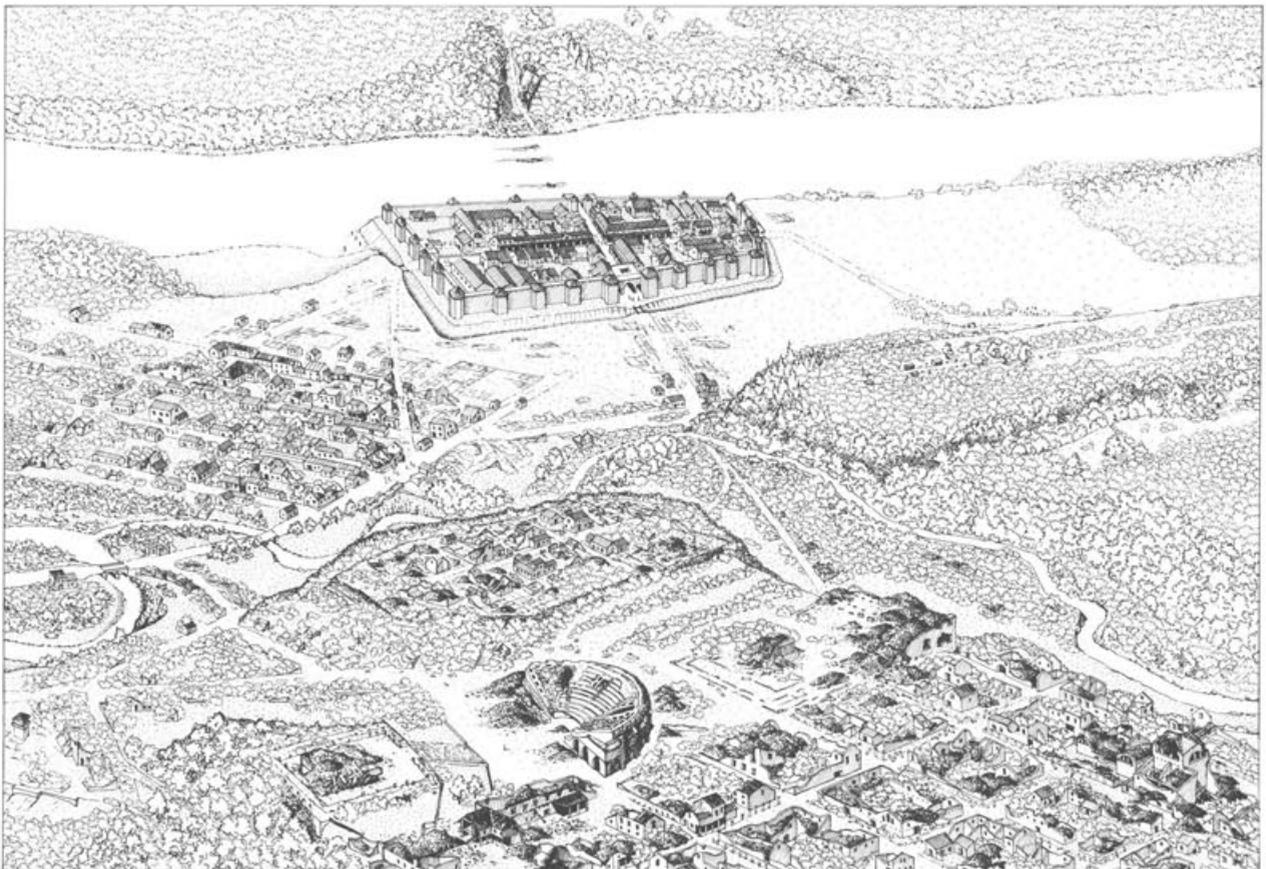


Abbildung 7 zeigt diese Situation im Stadtareal im früheren 4. Jahrhundert, d.h. nach dem Abbruch der Befestigung auf Kastelen und nach dem Bau des Castrum Rauracense (vgl. dazu auch den Kommentar von M. Schaub im Exkurs unten).

Phase V: Umschreibt die humöse Abdeckschicht über den Befunden der Phase IV, die sich namentlich über der Verfüllung des Halsgrabens (Graben 1) sehr deutlich abzeichnete. Dieses dünne Humusband dürfte der spätantiken bzw. mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Terrainoberfläche entsprechen¹⁵.

Phase VI: Umschreibt ein vielschichtiges Materialpaket, das laut den Aufzeichnungen von Th. Burckhardt-Biedermann im Winter 1883/84 beim Abtrag der Wälle A und B angefallen¹⁶ und zur Einebnung der muldenförmigen Senken zwischen der Hangkante des Kastelenplateaus und Wall A bzw. zwischen Wall A und B (d.h. über der zusammengesackten Verfüllung der Gräben 1 und 2) verwendet worden ist¹⁷.

Exkurs: Kommentar zu den Rekonstruktionszeichnungen der Phasen I, III und IV

Markus Schaub

Die folgenden Überlegungen zu den Rekonstruktionsversuchen (Abb. 5–7) sollen den vorangegangenen Kommentar zu den Phasen I, III und IV ergänzen. Auf Abbildung 5 ist die römische Stadt Augusta Rauricorum zur Zeit ihrer grössten Ausdehnung in der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. rekonstruiert. Trotz des Machtkampfes um den Kaiserthron zwischen Septimius Severus und Clodius Albinus 196/197 n. Chr.¹⁸ und trotz erster Bedrohungen durch die Alamannen um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. blieb die Stadt voll funktionsfähig und nach heutiger Erkenntnis auch ohne grössere bauliche Schäden, welche in einer Rekonstruktionszeichnung dieser Art berücksichtigt werden müssten.

Der grosse und entscheidende Einschnitt (Abb. 6) findet in der Zeit des gallischen Sonderreiches bzw. während der Alamanneneinfälle in den Jahren um 270 n. Chr. statt. Der grösste Teil der Bevölkerung wird geflohen sein und in den Städten weiter südlich Schutz gesucht haben. Aus dieser Zeit gibt es auch diverse Hinweise auf Kämpfe in der Oberstadt¹⁹. Der nördlichste Stadtteil (Kastelen) wird in aller Eile in eine Festung umgewandelt. Die Insulae 9 und 10 zwischen dem Kastelenplateau und dem Forum werden abgebrochen und drei Gräben als Annäherungshindernisse in das Gelände eingetieft. Abbildung 6 zeigt diesen Zustand um 275 n. Chr. als Rekonstruktionsvorschlag.

Zum Bau der Befestigungsmauer wurde Material der Insulae²⁰, Steine vom Teilabbruch des Theaters und vielleicht sogar Kies aus der Arena des damals aufgegebenen Amphitheaters verwendet²¹. Diverse Spolien zeugen von dieser Wiederverwendung. Auch wurden in der Eile bereits bestehende Mauern in den Befestigungsbau integriert.

Auf den Darstellungen Abb. 6 und 7 sind selbstverständlich viele Hypothesen verarbeitet worden, da

wichtige Fragen zum Zerstörungsbild der Stadt noch gar nicht geklärt sind. Zudem zwingen die Zufälligkeit²² vieler Fundpunkte im Stadtgebiet und die dadurch entstehenden Lücken bei der Interpretation eines Zusammenhangs zu Vermutungen. Eine Gewissheit für die Interpretation der Befunde ist nur selten zu erreichen, und oft helfen nur Analogieschlüsse weiter.

Um das Verständnis für die Vorgänge jener Zeit sowie die Lesbarkeit der Zeichnungen zu erhöhen, mussten stellvertretend für die Ergebnisse kleinerer Befunde allgemeinere Aussagen gemacht werden (z. B. die Wiederverwendung einer Hangstützmauer beim Bau der Kastelenbefestigung usw.). Bei der Zeichnung ist versucht worden, optisch den Grad der vermuteten Zerstörung darzustellen. Eine Detailtreue der einzelnen Bauten während dieser Jahre aufzuzeigen, liegt nicht im Sinn dieser Arbeit und ist zur Zeit auch noch nicht möglich.

Wie den Befunden und Funden zu entnehmen ist, wurde die provisorische Befestigung auf Kastelen sehr wahrscheinlich nach dem Bau des Castrum Rauracense²³ wieder aufgegeben. Die Befestigungsmauer wurde geschleift und die Gräben wieder verfüllt, wohl um dem Feind nicht eine intakte Befestigung zu überlassen²⁴.

Die weitere Geschichte der Bevölkerung spielt sich nun vorwiegend im Castrum Rauracense und in dessen unmittelbarer Umgebung ab (Abb. 7). Auf der grossen Siedlungsfläche der ehemaligen Oberstadt von Augusta Rauricorum lassen sich nach diesem einschneidenden Ereignis nur noch spärliche Reste einer Besiedlung nachweisen²⁵. Abbildung 7 zeigt einen Rekonstruktionsversuch für das frühere 4. Jahrhundert n. Chr. Ob

15 Die muldenförmigen Senken über der Verfüllung der Gräben zwischen der Hangkante und den Wällen wurden seinerzeit von Ryff 1597, 23 offensichtlich für «Burggräben» gehalten. Vgl. dazu auch Abb. 4 (Phase V) und 22.

16 Burckhardt-Biedermann Akten H5a, 39 oder die Abschrift in Stehlin Akten H7 12c, 117f.

17 Vgl. Anm. 15.

18 Martin 1977, 11ff.

19 Martin-Kilcher 1985, 147ff.; Schibler/Furger 1988, 192ff.

20 Die Mauersteine vom Abbruch der Insulae 9 und 10 hat man nicht abgeführt, sondern grösstenteils zum Bau der Befestigungsmauer verwendet. Vgl. auch den Kommentar zu Phase II und III von P.–A. Schwarz (oben).

21 Theater: Furger 1988, 152ff.; weniger eindeutig der Befund im Amphitheater: A. R. Furger, Das Augster Amphitheater. Die Sicherungsgrabungen 1986, JbAK 7, 1987, 7ff., insbes. 37ff.; 103 und 106.

22 Seit Jahren werden in Augst nur noch Notgrabungen durchgeführt, um römische Substanz vor der Zerstörung zu retten.

23 Die zahlreichen Spolien (Säulenfragmente, Türschweller, Skulpturen, Inschriftsteine usw.) aus der Ober- und Unterstadt, die im Fundament der Kastellmauer verbaut sind, zeigen, unter welchem Zeitdruck auch diese Befestigung entstand. Ein Hinweis für Steinraub in der Oberstadt zur römischen Zeit findet sich z. B. auch in: H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Antiqua 4, Basel 1975, 110f. Der Flächeninhalt des Castrum Rauracense beträgt ca. 3.5 ha (vgl. auch Abb. 27).

24 Entspricht Phase IV nach P.–A. Schwarz (vgl. oben).

25 Dies zeigen u.a. die spätromischen Funde von Kastelen, aus dem Theater, aus den Insulae 20, 41/47 und der Mansio Kurzenbettli. Vgl. dazu z. B. Martin-Kilcher 1985, 191ff. und Furger 1988, 152ff.

zu dieser Zeit wieder eine Brücke bestand, oder ob man sich mit einem Fährbetrieb behelf, ist bis heute nicht klar. Wie bei Ammianus Marcellinus²⁶ beschrieben ist, versuchte im Jahre 354 n. Chr. Kaiser Constantius II vergeblich, den Rhein bei Augst auf einer Schiffsbrücke zu überqueren. Erst der Hinweis auf eine Furt ermöglichte ihm den Übergang. Spätestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts hat jedenfalls beim Castrum Rauracense keine Brücke mehr bestanden. Sie ist deshalb, wie auch der erst in valentinianischer Zeit errichtete rechtsrheinische Brückenkopf in Wylen (BRD), nicht eingezeichnet.

Das Gebiet der Augster Oberstadt und einzelne vom Kastell entferntere Teile der Kaiseraugster Unterstadt wurden immer mehr verlassen und die Häuser verfielen. Als Kaiser Honorius und sein Feldherr Stilicho kurz nach 400 n. Chr. die römischen Truppen zum Schutze Roms vor den Goten aus den nördlichen Provinzen abzogen, strömten die Alamannen in die entstandenen Leerräume in der weiteren Umgebung ein, während sich im Kastell eine romanisch sprechende «Reliktbevölkerung» noch mehrere Generationen halten konnte²⁷.

Allmählich entstand im Areal der ehemaligen Oberstadt eine Ruinenlandschaft. Die Trümmer wurden mit der Zeit von der Vegetation überdeckt und alles wurde von Gestrüpp, Buschwerk und Bäumen überwuchert. Das frühere Stadtgebiet wird dann während Jahrhunderten nur noch von «Plünderern» auf der Suche nach wertvollen Materialien durchkämmt²⁸.

Im Laufe der Zeit hat sich über dem römischen Siedlungsgebiet wieder eine geschlossene Walddecke gebildet. Dieser Prozess wird erst unterbrochen, als die Menschen im Mittelalter die Fläche für die landwirtschaftliche Nutzung benötigen und den Wald wieder zu roden beginnen.

Die Befestigungsbefunde der Phase III

Die in die Zeit um 270 n. Chr. zu datierende Befestigungsanlage (vgl. unten) bestand nach heutigen Erkenntnissen (Abb. 4) aus einer im Fundamentbereich 2,5 bis 3,5 Meter breiten Befestigungsmauer, drei vorgelagerten Gräben (Graben 1, 2 und 3) sowie den dazwischen aufgeworfenen Wällen A und B.

Die *Befestigungsmauer* wurde in jüngster Zeit an zwei Stellen (Abb. 2,17.18) indirekt, in Form von Mauerraubgruben der Phase IV (Abb. 8, Lm 0–0,8) und in Form eines Fundamentkoffers (Abb. 9), nachgewiesen bzw. angegraben²⁹.

Sehr aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die Schichtabfolge im Bereich der «Halsgrabenstrasse» (Abb. 8, Lm 0 bis 6). Die MR 3 und 4 und die dazwischenliegenden Schichten der Phase I werden hier vom Abbruchschutt der Phase II überlagert. Darüber liegt der befestigungszeitliche Gehhorizont der Phase III, aus dem u.a. ein Antoninian des Claudius II (terminus post 268 n. Chr.) stammt. Die dürftigen Überreste der Befestigungsmauer zeichnen sich zwischen Lm 0 und 1 noch in Form der Plünderungsgrube und eines aus Bruchsteinen bestehenden Fundamentkoffers ab.

Vom Mauerraub in Phase IV zeugt dann das Bauschuttpaket, das den befestigungszeitlichen Gehhorizont der Phase III überlagert. Die Verfüllung der Plünderungsgrube wird schliesslich von der nachrömischen Abdeckschicht der Phase V überlagert.

Wesentlich konkretere Hinweise für die Existenz der Befestigungsmauer lieferte ein Aufschluss, den K. Stehlin bereits im Jahre 1912 auf der «Kastelenstrasse» zwischen den Insulae 4 und 8 ergraben und dokumentiert hat (Abb. 2,2; Abb. 10)³⁰.

26 Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte, 14. Buch, 10. Kapitel, Abschnitt 6 und 7.

27 M. Martin, Das Fortleben der spätrömisch-romanischen Bevölkerung von Kaiseraugst und Umgebung im Frühmittelalter auf Grund der Orts- und Flurnamen, in: *Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart*, Basel/Stuttgart 1968, 133ff.

28 *Überwucherung*: Durch Versamen der Pflanzen in römischen Gärten und der Umgebung beginnt sich die Vegetation wieder über den Ruinen auszubreiten. Im Bauschutt römischer Häuser befindet sich viel mehr Material (Lehmböden, Lehmfachwerk, Holz, usw.), das den Pflanzen als Nahrung dienen kann, als heute. Ein modernes Beispiel einer «Ruinenüberdeckung» durch Pflanzen zeigt die Situation beim römischen Osttor der Stadt Augusta Rauricorum: Nach Abschluss der Grabung 1966.56 wurde der freigelegte Teil der Türme und der anschließenden Stadtmauerpartien nicht zugedeckt und somit der Natur überlassen. Während der weniger als 25 Jahre haben sich bis heute durch Samenflug über dem Steinmaterial wieder Büsche und kleine Bäume von bis zu 20 cm Stammdurchmesser gebildet. Auch die Grabung Palazzo (1972.53/1973.53/1974.53) in der Doppel-Insula 41/47 war innerhalb weniger Jahre wieder von Büschen überdeckt. Dieser Vorgang einer Wiederbewaldung kann auch auf Burgruinen beobachtet werden, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ausgegraben, der Natur überlassen und innert kurzer Zeit wieder von Gehölz überdeckt wurden.

Plünderungen: Da zu Beginn des 7. Jahrhunderts die städtischen Funktionen mit dem Bischofssitz vom Kastell Kaiseraugst an die nun aufblühende Stadt Basel wechseln, wird die grosse und massive Kastellmauer immer mehr als Steinbruch ausgebeutet (vgl. Martin 1977, 30ff.). Sie hat sich wegen ihrer Nähe zum gut befahrbaren Rhein lange Zeit besser zum Abtransport der Steine geeignet, als die entferntere, in Trümmer und unter Gestrüpp und Bäumen liegende Oberstadt. Dort setzt der Steinraub wegen des grossen Baumaterialbedarfs wohl erst im Verlaufe des 12. Jahrhunderts ein, da die Profanbauten vorher fast ausschliesslich aus Holz errichtet worden sind.

29 Anderer Meinung ist Tomasevic-Buck 1985, 242 und 1988, 94; 97, die eine dahingehende Interpretation dieser Befunde entschieden ablehnt.

30 Stehlin Akten H7 4a, 68ff.

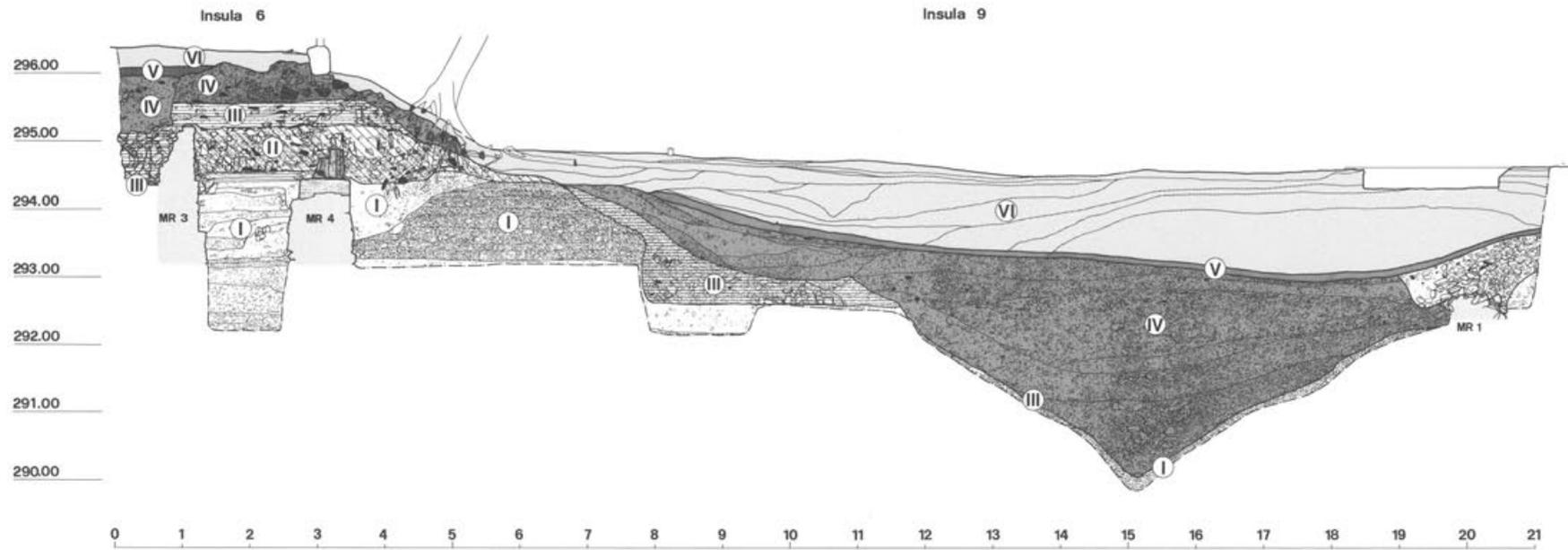


Abb. 8 Augst BL, Grabung 1982/85.56 (Abb. 2,18). Profil 1 mit den Befunden der Phasen I bis VI. Zur Interpretation vgl. den Text auf S. 35 und Abb. 14. M. 1:100.

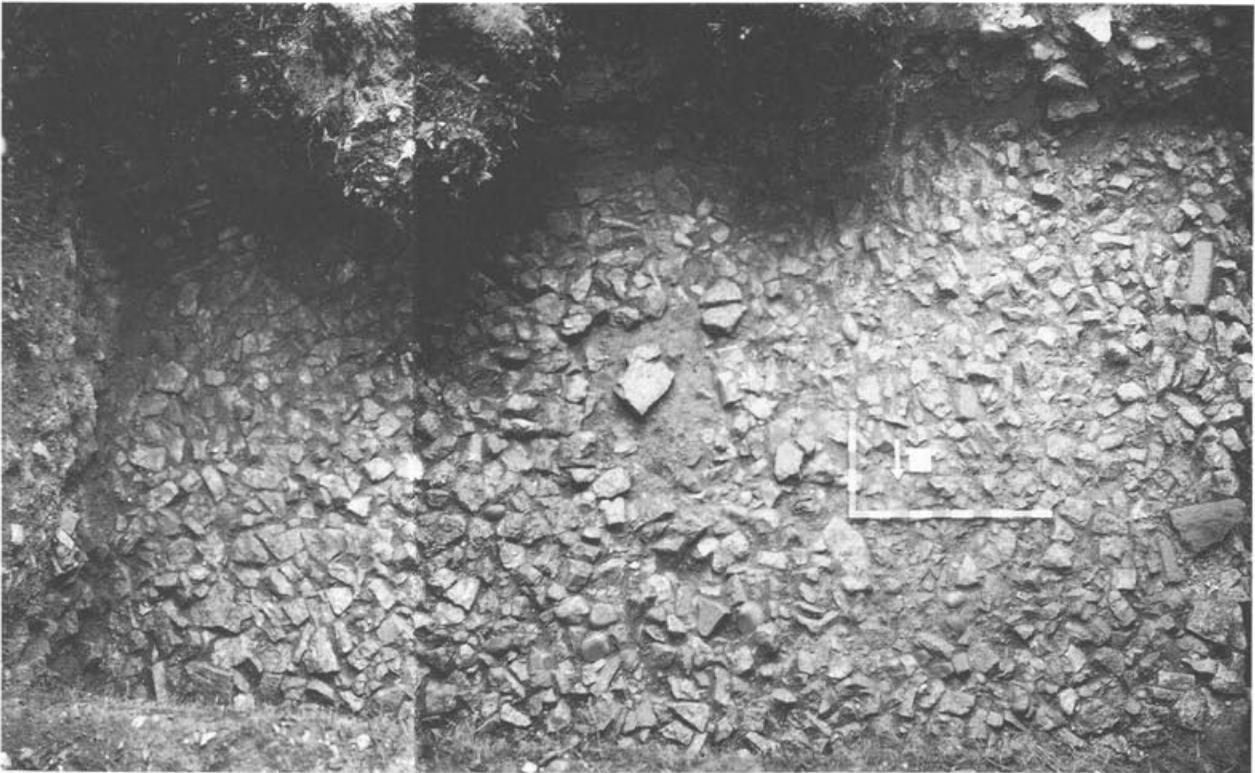


Abb. 9 Augst BL, Grabung 1980.54 (Abb. 2,17). Aufsicht auf den aus vereinzelt Spolien und Bruchsteinen bestehenden Fundamentkoffer der spätrömischen Befestigungsmauer. Blick nach Süden.

Der als sog. «Quaderschwelle» in die Literatur eingegangene Befund (Abb. 11)³¹ bildet den bislang einzigen Aufschluss, bei dem auch noch aufgehende Teile des Spolienfundamentes der Befestigungsmauer nachgewiesen werden konnten. Der «späte» Charakter dieses Mauerzuges geht einerseits aus den offensichtlich sekundär verwendeten Sand- und Kalksteinquadern (nach unten gekehrte Wolfs- und Klammerlöcher), andererseits aber auch aus der Verwendung zweier Inschriftenfragmente³² (Abb. 12 und 13), u.a. eines Teiles der sog. Vexillationeninschrift³³ (Abb. 12), hervor.

Abzuklären bleibt, ob dieses Fundament einst zu einem Mauerzug gehörte, der die in die Rheinebene hinunterführende «Kastelenstrasse» abriegelt hat (Abb. 11,C), oder ob es sich – wie die muldenartige (Fahr-)Rinne auf der OK des Fundamentes (Abb. 11,A,B) nahelegt – um den Überrest eines Tordurchlasses gehandelt hat.

Ebenfalls noch ungeklärt ist, ob die von der Topographie bereits gut geschützten Flanken (Abb. 2) des Kastelenspornes befestigt worden sind, und wenn ja, in welcher Form. Wie auf unseren Abbildungen 2 und 6 vorgeschlagen, hätte ein teilweiser Ausbau der bereits bestehenden Hangstützmauern und Hausmauern diesen Zweck sehr wohl erfüllen können.

Der sog. Halsgraben (Graben 1) wurde im Verlauf dieses Jahrhunderts an rund sieben verschiedenen Stellen (Abb. 2,3,6,9,10,12,13,18) z.T. vollständig, z.T. partiell geschnitten³⁴. Besonders aussagekräftig sind die Befunde, die anlässlich der FTS-Grabungen im Jahre 1982 und 1985 aufgenommen worden sind (Abb. 8 und 14). Abb. 14 zeigt, dass in der stratigraphischen

Abfolge alle der eingangs (Abb. 4) umschriebenen sechs Phasen nachgewiesen werden können³⁵.

Die auf der Feldaufnahme (Abb. 8) basierende Abbildung 14 zeigt, dass die aus dem 2. und früheren 3. Jahrhundert stammende Bebauung (Phase I) – wenigstens in diesem Stadtteil – während der Phase II offenbar systematisch abgebrochen und planiert worden ist.

In diesem Ruinenfeld wurde dann in Phase III der sog. Halsgraben (Graben 1) ausgehoben. Die wohl aus statischen Gründen hinter(!) den Haus- bzw. Portikusfundamenten der abgebrochenen Insula 6 errichtete Befestigungsmauer zeichnet sich hier noch andeutungsweise in Form eines Fundamentkoffers und deutlich in Form der Mauerraubgrube der Phase IV ab³⁶.

31 Zuletzt Laur-Belart/Berger 1988, 13f.

32 CIL XIII, 11542 und 11549.

33 CIL XIII, 11542. Vgl. dazu Martin 1987, Abb. 24 und Schwarz 1988, 34 sowie Walser 1980, Nr. 232, der sie als Teil einer Bauinschrift des Amphitheaters interpretiert. Die auch noch von Laur-Belart/Berger 1988, 13f. erwogene Interpretation scheint heute eher unwahrscheinlich. Da das Amphitheater bereits zwischen 150 und 200 n. Chr. dem 2. szenischen Theater weichen musste (vgl. auch Furger 1988, 122ff.), ist kaum anzunehmen, dass der Quader über 70 Jahre liegen geblieben ist, bevor er um 270 auf Kastelen verbaut worden ist.

34 Vgl. dazu auch Laur-Belart 1937, 37; Laur-Belart 1948, 31f.; Schulthess 1928, 55.

35 Zu einer anderen Interpretation neigt Tomasevic Buck 1988, 95 und Abb. 38. Ihre Abb. 38 entspricht unseren (auf der Originaldokumentation von C. Clareboets basierenden) Abb. 8 und 14.

36 Die unseres Erachtens als Mauerraubgrube zu interpretierende Störung (vgl. Abb. 8, Lm 0–1) wird von Tomasevic Buck 1988, 95ff. und Abb. 38 nicht besprochen.

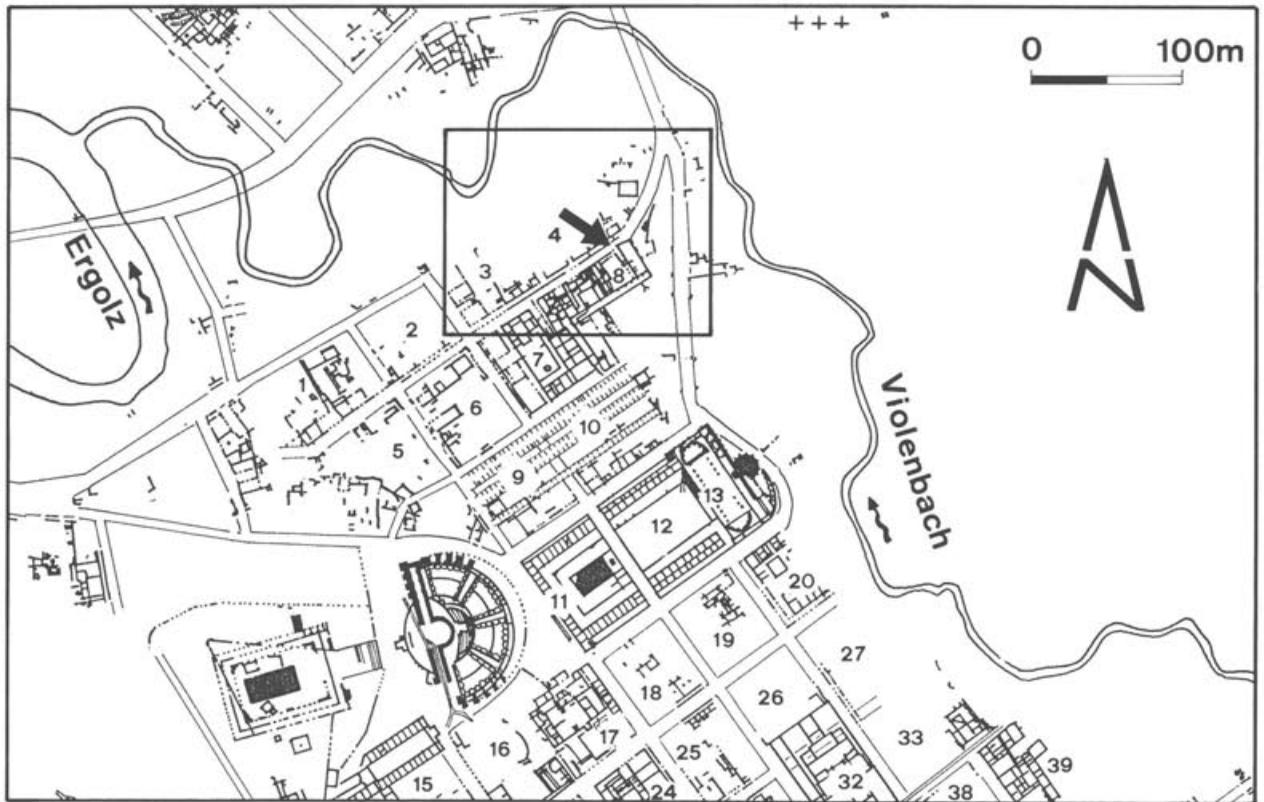


Abb. 10 Augst BL, Grabung 1912.51 (Abb. 2,2). Ausschnitt (unten) aus dem Gesamtplan mit der Lage des auf der Kastelenstrasse festgestellten Spolienfundamentes der spätrömischen Befestigungsmauer oder Toranlage. M. 1:1000.

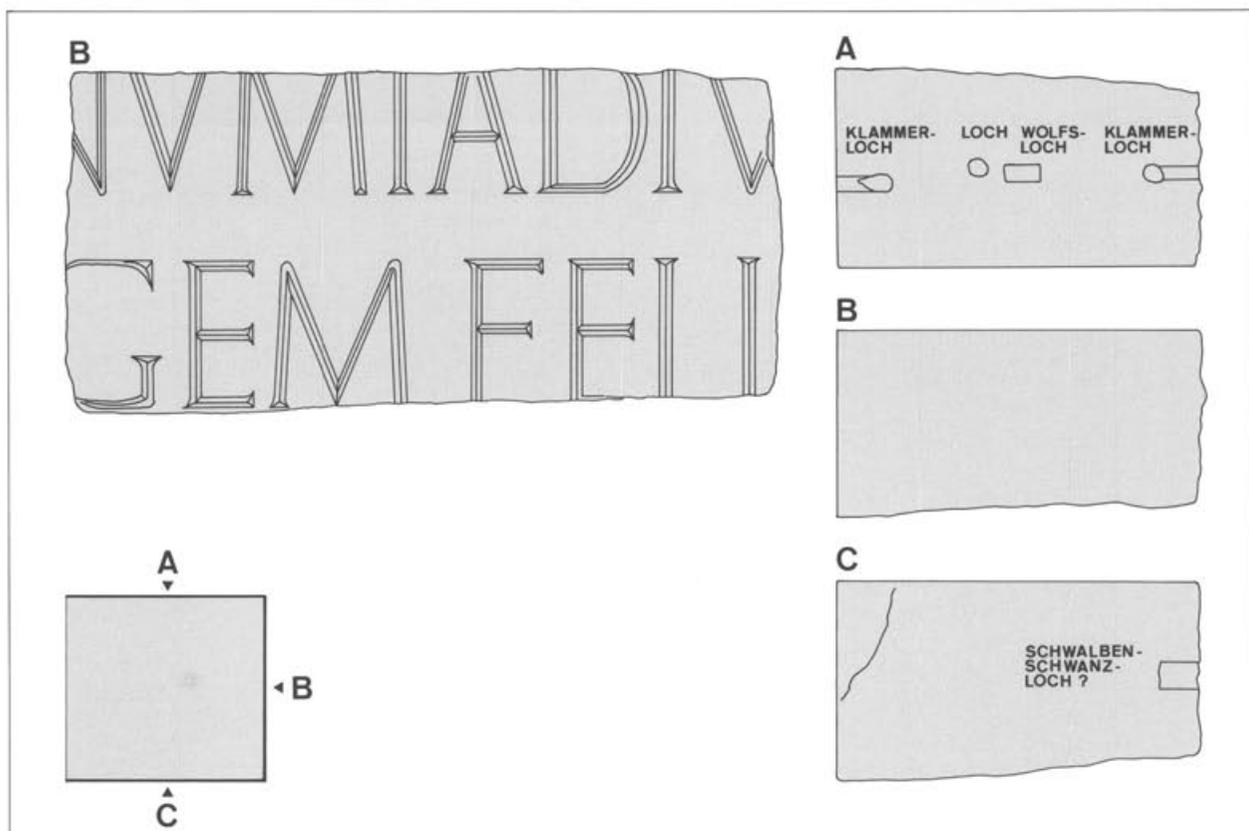


Abb. 12 Augst BL, Grabung 1921.51 (Abb. 2,2). Inschrift CIL XIII, 11542 nach K. Stehlin. Zur Fundlage vgl. Abb. 11,A (Profil 1, Nr. 2). M. 1:10 (Inschrift), bzw. 1:20 (Schnitt und Ansichten des Quaders).

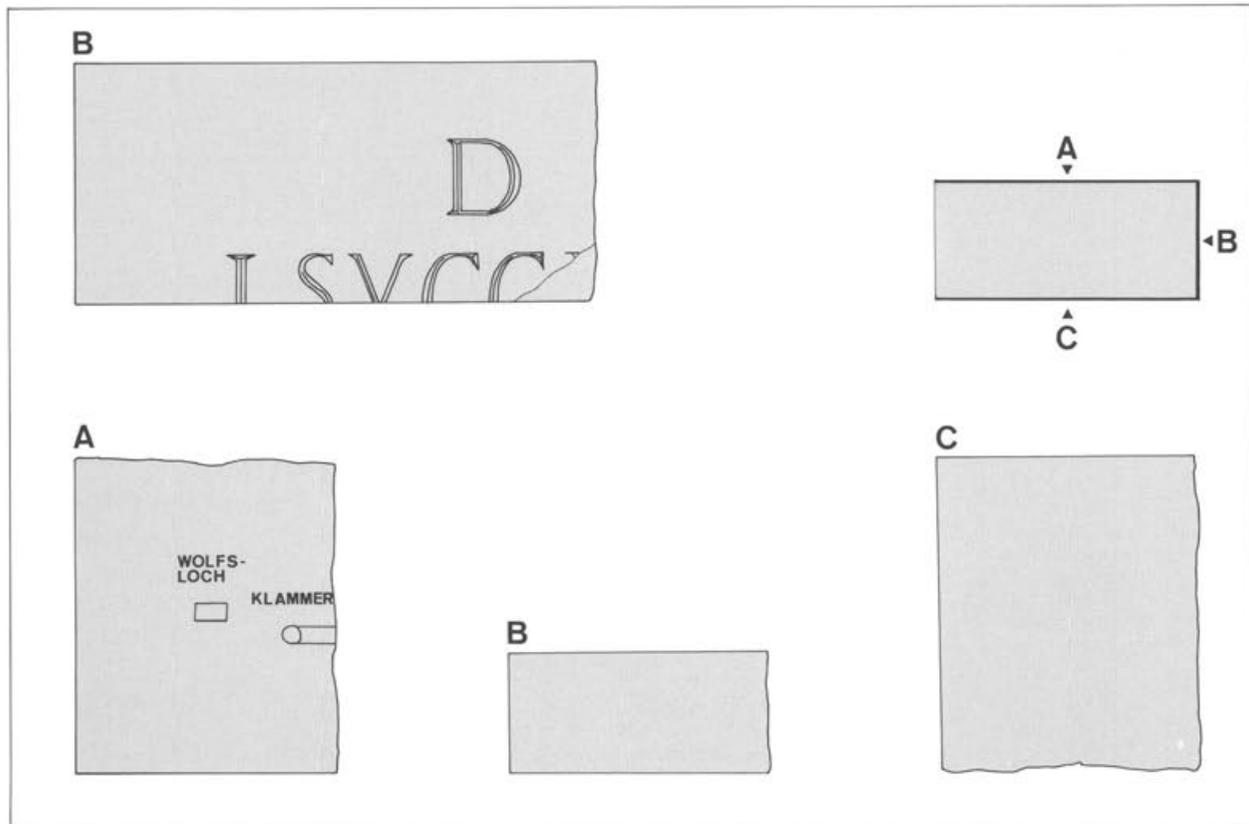


Abb. 13 Augst BL, Grabung 1921.51 (Abb. 2,2). Inschrift CIL XIII, 11549 nach K. Stehlin. Zur Fundlage vgl. Abb. 11,B (Profil 2, Nr. 1). M. 1:10 (Inschrift), bzw. 1:20 (Schnitt und Ansichten des Quaders).

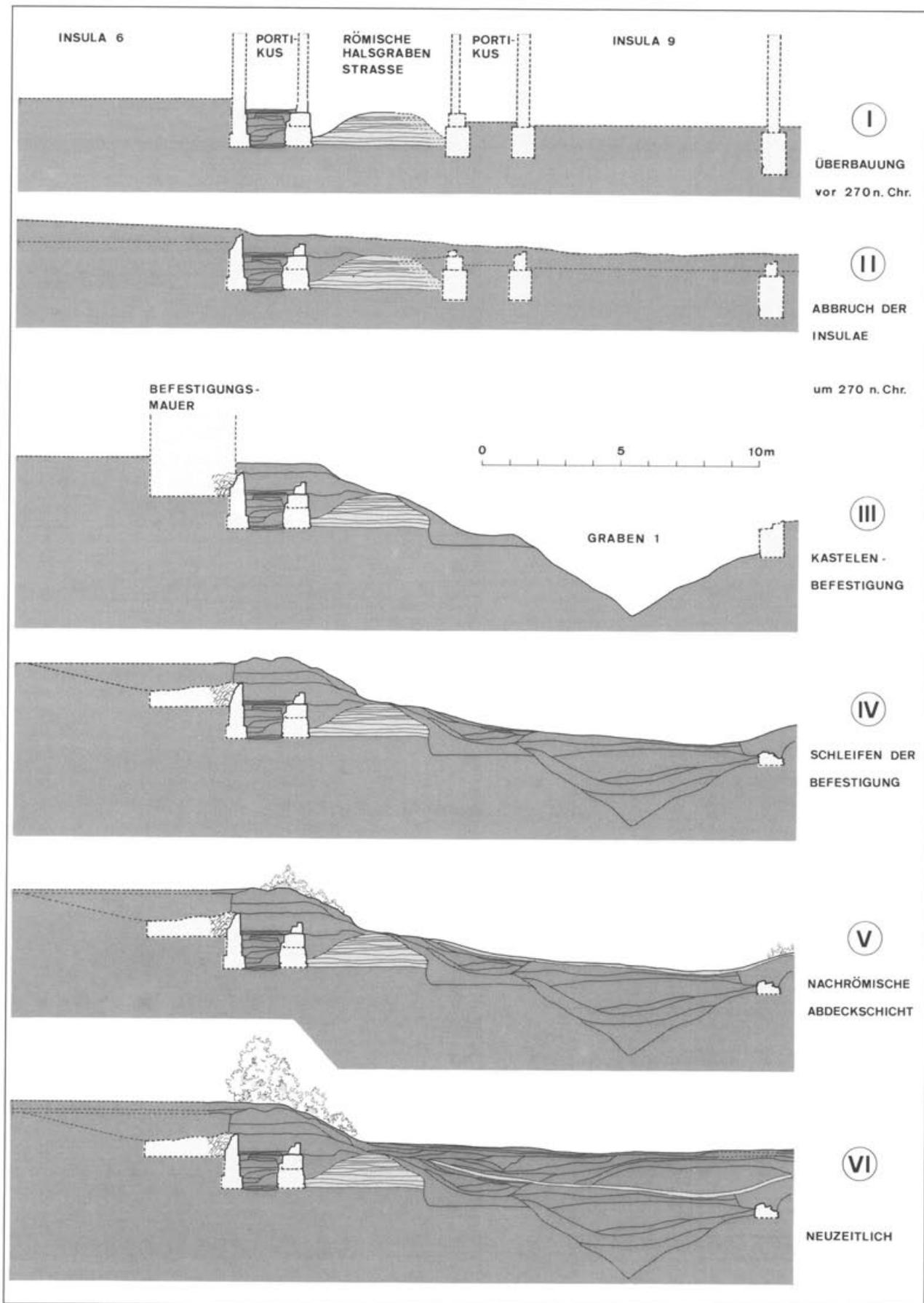


Abb. 14 Augst BL, Grabung 1982/85.56. (Abb. 2,18). Schematische Darstellung der Phasen I-VI im Bereich der «Halsgrabenstrasse» (Insulae 6 und 9). Zum Originalbefund vgl. den Text auf S. 35 und Abb. 8. M. 1:200.

Die in Phase II und III erfolgten Baumassnahmen können, wie im nächsten Kapitel dargelegt werden wird, in «die Jahre um 270 n. Chr.» datiert werden.

Innerhalb der Spätantike noch nicht absolut sicher fixierbar bleibt hingegen der Zeitpunkt der Verfüllung von Graben 1 (und der Gräben 2 und 3) sowie des Abbruches der Befestigungsmauer in Phase IV.

Denkbar, aber vorerst nicht zu belegen, ist – wie oben bereits angedeutet – ein kausaler Zusammenhang mit dem um 300 n. Chr. erfolgten Bau des Castrum Rauracense. Diese Vermutung wird auch durch den Umstand bestärkt, dass sämtliche Fundkomplexe, die aus der Verfüllung der Gräben 1, 2 und 3 stammen, vorwiegend Keramik und Münzen aus dem 3. Jahrhundert enthalten; das 4. Jahrhundert ist nur in Form einer allerdings nicht näher bestimmbarer Münze vertreten³⁷.

Über der Verfüllung des Halsgrabens (Graben 1) und der Plünderungsgrube der Befestigungsmauer lagerte sich in der Folge die Abdeckschicht der Phase V ab, die bei Fundpunkt 13 (Abb. 2) auch von Karl Stehlin beobachtet worden ist. Eine repräsentative Auswahl der von K. Stehlin³⁸ aus dieser Abdeckschicht geborgenen Funde ist bereits von S. Martin-Kilcher publiziert worden³⁹. Die Keramik, u.a. eine grünglasierte Reibschüssel, gehört z.T. bereits dem 4. Jahrhundert an⁴⁰. Die Vergesellschaftung mit einer Bronzemünze des Constans oder Constantius I (terminus post 335)⁴¹ spricht ebenfalls dafür, dass sich der oberste Teil der Grabenverfüllung respektive die Abdeckschicht der Phase V erst im Verlauf des 4. Jahrhunderts abgelagert hat.

Die Abdeckschicht der Phase V ist schliesslich bei den Geländemeliorationen im Winter 1883/84⁴², denen das Gelände im Wesentlichen seine heutige Form verdankt, von neuzeitlichen Planieschichten der Phase VI überdeckt worden.

Der Graben 2 ist ebenfalls mehrfach, wenn auch nie in voller Breite bzw. Tiefe, angeschnitten und dokumentiert worden (Abb. 2,3,9,10,12,15,16,19).

Von einiger Aussagekraft ist vor allem das von K. Stehlin beim Bau der sog. Gesslerscheune im Jahre 1924 aufgenommene Profil a-a⁴³ (Abb. 15).

Auch aus diesem Profil geht hervor, dass der Graben 2 – nach Abbruch der bestehenden Bebauung in Phase II – in Phase III ausgehoben und später in Phase IV wieder verfüllt worden ist.

Aus der (nicht vollständig untersuchten) Grabenverfüllung stammt z.B. die von A. Kaufmann-Heinmann⁴⁴ publizierte Büste der Ceres(?).

Der Graben 3 wurde – wie schon angedeutet – bereits 1967⁴⁵ bzw. 1971⁴⁶ angeschnitten (Abb. 16–18). Im Verlauf der Grabung 1989.55 konnte er auch im Profil dokumentiert (Abb. 19 und 20) und entlang der Süd- böschung auf einer Strecke von 19 Metern (Abb. 21) verfolgt werden. Auch K. Stehlin hat diesen Graben 1928 angeschnitten, aber nicht als solchen erkannt (Abb. 2,9).

Aus dem 1989 aufgenommenen Profil 1/2 (Abb. 19) geht deutlich hervor, dass auch dieser Graben in den Abbruchhorizont der Phase II eingetieft und in der Phase IV wieder verfüllt worden ist.

Die Wälle A und B bestehen vorwiegend aus dem Aushubmaterial⁴⁷, das beim Abtiefen der Gräben 1 und 2 angefallen und auf den Bermen zwischen den

37 Z.B. in der Grabung 1929.52 (Abb. 2,13). Es handelt sich um die Münzen mit Inv. HMB 1929.126–1929.131 bzw. 1929.1623–1929.1624 (Münzen mehrheitlich aus der 2. Hälfte des 3. Jh.; eine Münze ist innerhalb des 4. Jh. nicht genauer bestimmbar. Bestimmung Münzkabinetts des HMB, M. R. Weder); Inv. RMA 1929.1583–1929.1622, 1929.1625–1929.1626 (Keramik, mehrheitlich 2. Hälfte 3. Jh.), 1929.132 (Armbrustscharnierfibel, publiziert in Riha 1979, Kat.Nr. 1449). Zur Schichtzuweisung vgl. Stehlin Akten H7 12c, 78ff. mit Profil a-b und b-c und in diesem Sinne aber in anderem Zusammenhang auch Tomasevic Buck 1988, 101 Anm. 26. – Weitere repräsentative Fundkomplexe der Phase IV stammen aus der Grabung 1989.55 (Abb. 2,19), so z.B. FK C01893, C01896, C01899, C02884–C02287, die aber keine Münzen enthalten.

38 Es handelt sich um die Funde mit Inv. HMB 1929.2 bis 1929.5 (Münzen, mehrheitlich 2. Hälfte 3. Jh.; zur Münze des 4. Jh. vgl. Anm. 41; Bestimmung Münzkabinetts des HMB, M. R. Weder), Inv. RMA 1929.1 (Silberlöffel), 1929.6 (Sichelfragment), 1929.8 bis 1929.59 Keramik, mehrheitlich 2. Hälfte 3. Jh. Zur Schichtzuweisung vgl. Stehlin Akten H7 12c, 78ff. mit Profil a-b und b-c.

39 Martin-Kilcher 1985, Abb. 31 und 32. Die repräsentative Fundauswahl (eine andere, in diesem Zusammenhang nicht relevante Meinung vertritt Tomasevic Buck 1988, 101 Anm. 26) umfasst die Inv. RMA (in Klammer: Abbildungsverweis zu Martin-Kilcher 1985): 1929.8 (Abb. 32,7); 1929.10 (Abb. 32,2); 1929.14 (Abb. 31,7); 1929.16 (Abb. 31,6); 1929.17 (Abb. 31,2); 1929.18 (Abb. 31,4); 1929.20 (Abb. 31,5); 1929.21 (Abb. 31,3); 1929.22 (Abb. 32,5); 1929.23 (Abb. 32,6); 1929.24 (Abb. 32,3); 1929.36 (Abb. 31,1); 1929.40 (Abb. 32,1); 1929.46 (Abb. 32,9); 1929.48 (Abb. 32,8); 1929.49 (Abb. 32,10); 1929.50 (Abb. 32,4).

40 Martin-Kilcher 1985, Abb. 32,10.

41 Inv. HMB 1929.2. (Münzbestimmung Münzkabinetts des HMB, M. R. Weder). Zu den übrigen Münzen vgl. Anm. 38.

42 Vgl. Anm. 16.

43 Stehlin Akten H7 1b, 147ff.

44 Kaufmann-Heinmann 1977, 76 und Taf. 84ff.

45 Angedeutet in Berger 1977, 34f.

46 Vgl. Anm. 6.

47 Vgl. Martin 1977, 20 und unsere Anm. 16.

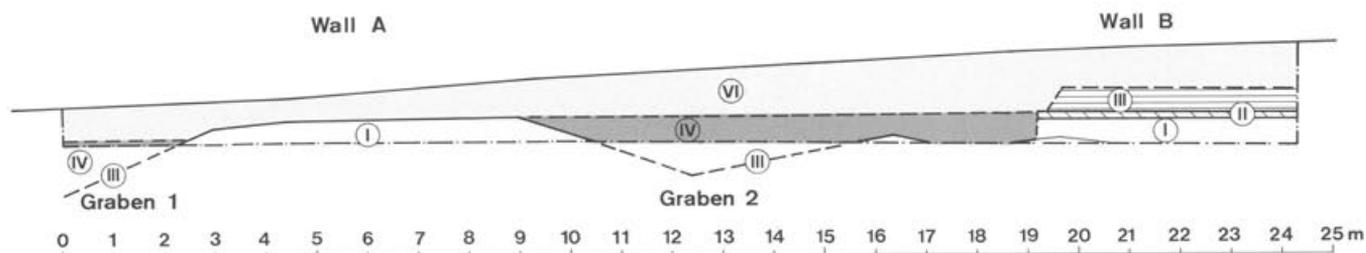


Abb. 15 Augst BL, Grabung 1924.55A (Abb. 2,3). Profil a-a nach K. Stehlin mit den Gräben 1 und 2 und den Wällen A und B. M. 1:150.



Abb. 16 Augst BL, Grabung 1965–1967.52 (Abb. 2,15). Überrest der in Phase III vom Graben 3 durchschlagenen Portikusmauer der Taberne (Abb. 25, MR 3). Blick nach Norden.



Abb. 17 Augst BL, Grabung 1965–1967.52 (Abb. 2,15). Überrest der in Phase III vom Graben 3 durchschlagenen (Treppen-)Hausmauer der Taberne (Abb. 25, MR 11). Blick nach Süden.



Abb. 18 Augst BL, Grabung 1971.55 (Abb. 2,16). Blick auf verschiedene in Phase III vom Graben 3 durchschlagene Mauern im Innern der Insula 9. Blick nach Osten.

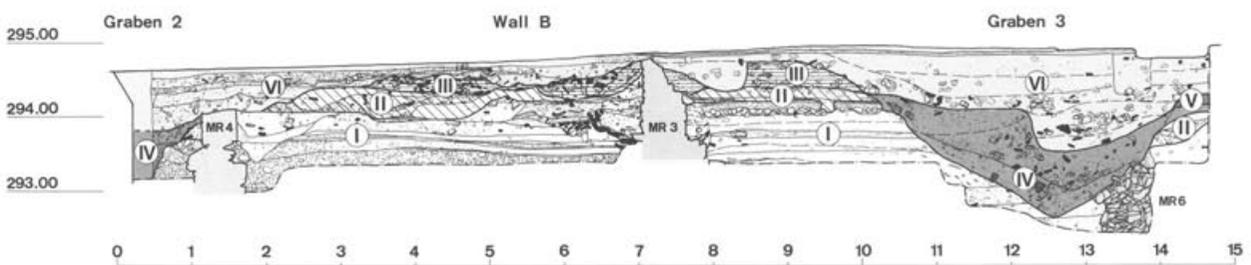


Abb. 19 Augst BL, Grabung 1989.55 (Abb. 2,19). Profil 1/2 mit dem zwischen Lm 0,5 und 1,1 angeschnittenen Graben 2 und den Überresten des Walles B zwischen Lm 2 und 10. Zwischen Lm 10 und 14,2 zeichnet sich der in den Abbruchhorizont der Phase II und in die Schichten der Phase I eingetiefte Graben 3 ab. M. 1:100.



Abb. 20 Augst BL, Grabung 1989.55 (Abb. 2,19). Blick auf die vom Graben 3 durchschlagene MR 5. Im Hintergrund Profil 1/2 mit den auf einem älteren (in der Fläche bereits abgebauten) Mörtelboden aufliegenden Überresten des z.T. neuzeitlich gestörten Walles B. Blick nach Osten.



Abb. 21 Augst BL, Grabung 1989.55 (Abb. 2,19). Blick entlang der freipräparierten Südkante von Graben 3 nach Entfernen des Abbruchschuttes (Phase II) und der Grabenverfüllung (Phase IV). In der Bildmitte die vom Graben 3 durchschlagene MR 7. Blick nach Osten.

Gräben 1 und 2 bzw. 2 und 3 angeschüttet worden ist (vgl. auch Abb. 4). Mit dieser Massnahme konnten einerseits auf bequeme Art und Weise die effektive Grabentiefe vergrössert und der (zeitraubende) Abtransport des Aushubes vermieden werden.

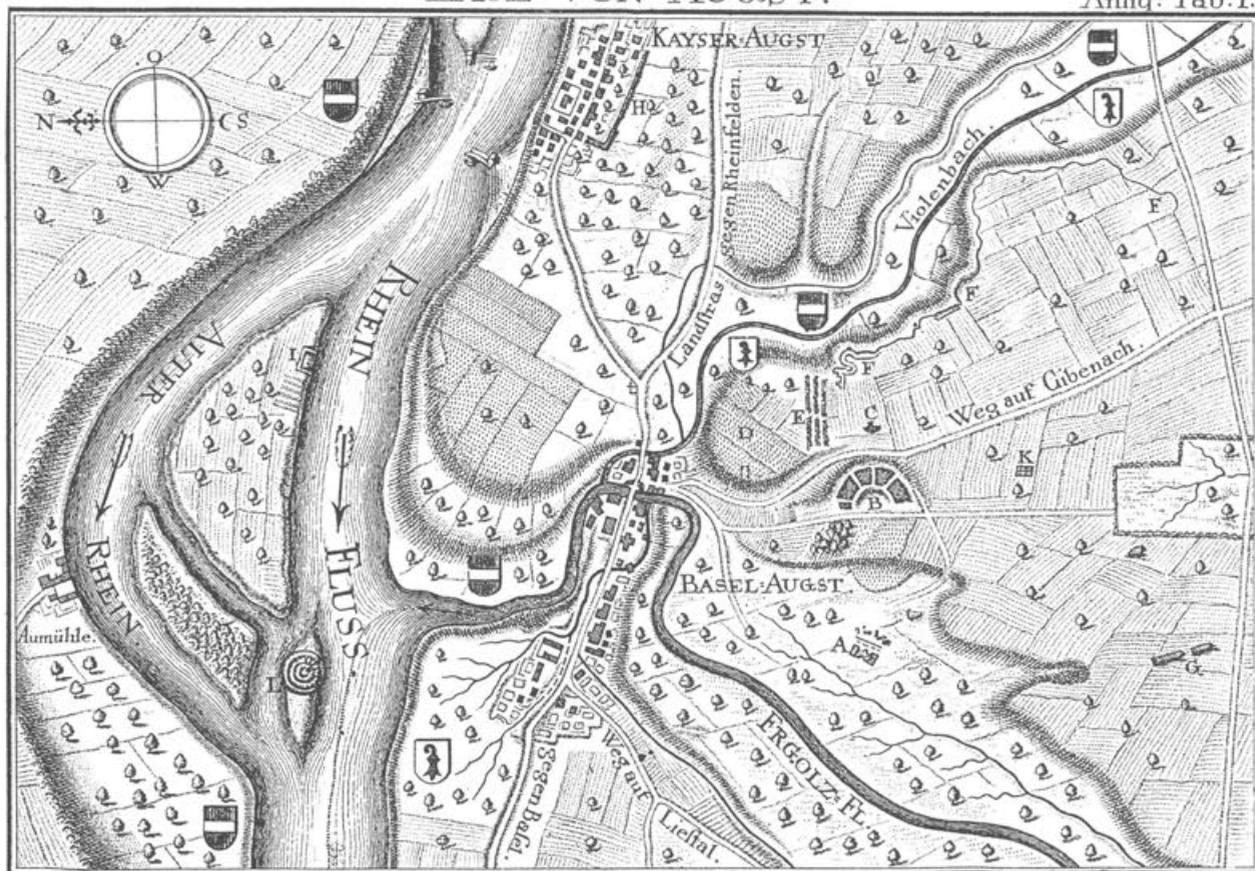
Die Lage und der Verlauf dieser Wälle sind noch 1675 auf einem Stich nach Emanuel Büchel in Daniel Bruckners «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» festgehalten worden (Abb. 22)⁴⁸. Die drei W-O verlaufenden dunklen Streifen markieren offensichtlich die Böschungen der beiden Wälle A und B und die heute noch im Gelände sichtbare Hangkante. Diese markante Hangkante (Abb. 3) bildet heute noch die Trennlinie zwischen dem eigentlichen Kastelenplateau und der Hochebene des «Steinlers».

Die beiden Wälle A und B sind laut den Aufzeichnungen von Th. Burckhardt-Biedermann bei den Geländemeliorationen im Jahre 1883/84 eingeebnet worden⁴⁹. Die dürftigen Überreste des Walles B wurden auch anlässlich der Grabung 1989.55 (Abb. 2,19) beobachtet (Abb. 19 und 20). Der Wall A kann anhand der Aufzeichnungen von Th. Burckhardt-Biedermann und K. Stehlin erschlossen werden⁵⁰.

48 Bruckner 1748–1763, Bd. 23, Antiq: Tab. I.

49 Vgl. Anm. 16.

50 Vgl. Anm. 16; Stehlin Akten H7 12c, 4ff.; Burckhardt-Biedermann 1884, 41; Burckhardt-Biedermann 1903, 86.



A. Pferbleibsel des Tempels. B. — des Schauplatzes. C. Wasserleitung
 D. auf Castellen. E. F. G. H. I. K. Gemäuer. L. Thurm. En. Büchel del. J. R. Holzhalb fculp.

Abb. 22 Augst BL und Kaiseraugst AG um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach E. Büchel in D. Bruckners Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Gut zu erkennen ist in der Bildmitte das spornartige Kastelenplateau. Die drei dunklen Streifen bei E markieren die heute noch sichtbare Hangkante (vgl. Abb. 3) und die im letzten Jahrhundert abgetragenen Wälle A und B.

Zur Datierung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen

Einen wesentlichen Fixpunkt für die absolutchronologische Einhängung der vorwiegend auf stratigraphischen Beobachtungen basierenden Datierung der Befestigung bildet der im letzten Jahrhundert beim Abtragen des Walles A zum Vorschein gekommene sog. *Bachofensche Münzschatz*⁵¹ (Abb. 23).

Anhand der ausführlichen Notizen von Th. Burckhardt-Biedermann⁵² lässt sich nämlich nicht nur der genaue Fundort des Münzschatzes, sondern auch die für die Datierung der Befestigung relevante Fundlage rekonstruieren.



Abb. 23 Augst BL, «Grabung» 1883/84.52 (Abb. 2,1). Bronzetopf und (heute aufgelöster) Münzklumpen des Bachofenschen Münzschatzes. Höhe des Topfes 16 cm.

51 Vgl. dazu Martin 1977, 20f. und Drack/Fellmann 1988, 84 insbes. Anm. 98 sowie die Ausführungen von M. R. Weder auf Seiten 53ff. in diesem Band.

52 Vgl. Anm. 16.

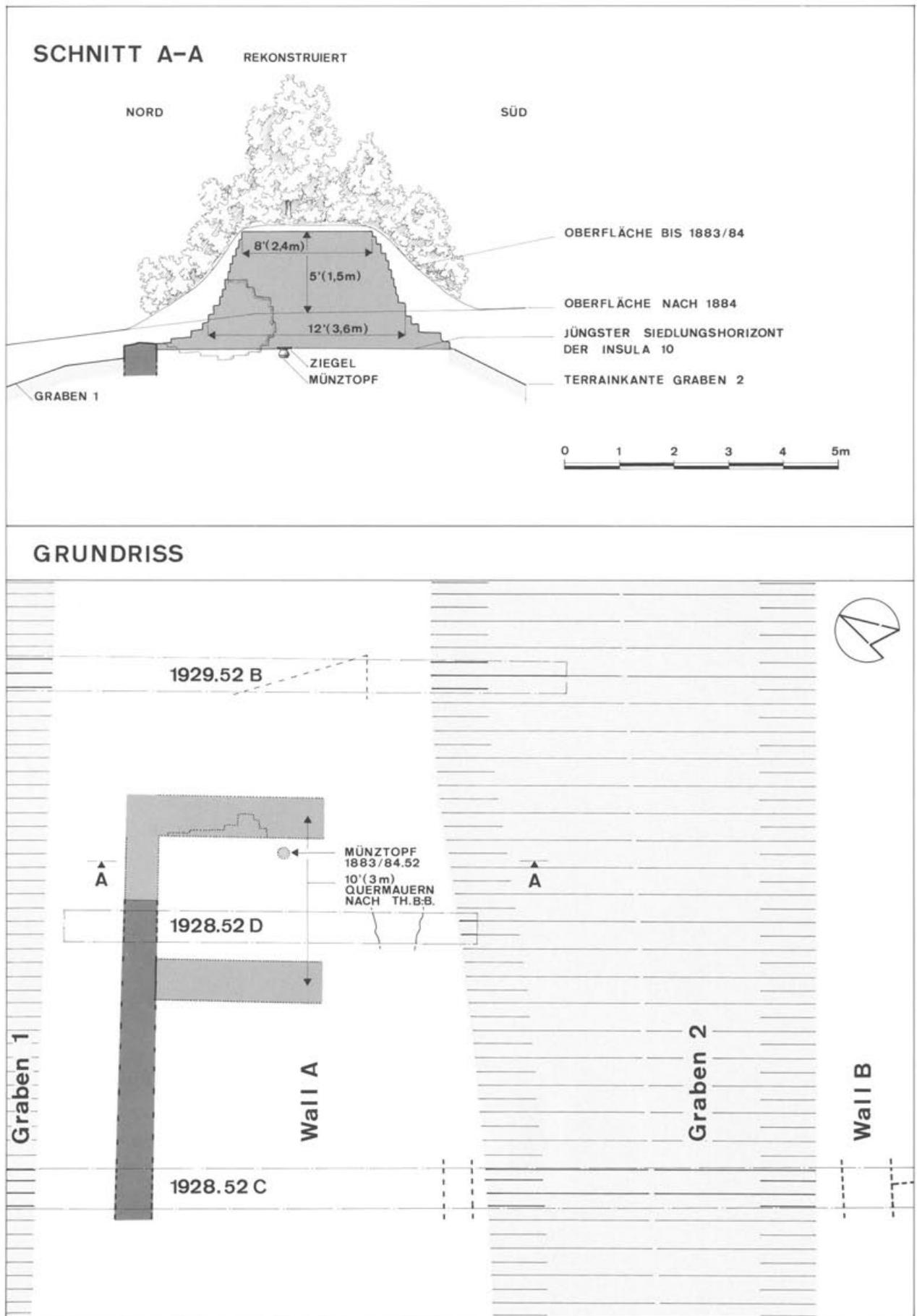


Abb. 24 Augst BL, «Grabung» 1883/84.52 (Abb. 2,1). Rekonstruierte Fundlage des Bachofenschen Münzschatzes unter dem (heute abgetragenen) Wall A nach Th. Burckhardt-Biedermann. M. 1:100.

Abbildung 24 zeigt, dass der mit einem Ziegel bedeckte Bronzetopf mit dem Münzschatz offensichtlich *im* jüngsten Siedlungshorizont der Insula 10⁵³ vergraben worden war. Da diese Insula, wie auch die Insula 9 und Teile der Insulae 6 und 7, offenbar relativ kurze Zeit später – in Phase II – systematisch abgebrochen und in Phase III vom Wall A überdeckt worden ist, konnte der Münzschatz nicht mehr geborgen werden und blieb bis zu seiner Auffindung *in situ* erhalten.

Der Münzschatz enthält nach neuesten Erkenntnissen Münzen des Postumus, die nicht vor 268 n. Chr. geprägt worden sein können⁵⁴; in Kombination mit der Fundlage (Abb. 24) liefert er damit auch einen ersten präzisen Hinweis für die Datierung der Befestigung.

Diesem terminus post quem zufolge kann der Aushub der Gräben 1 und 2 bzw. die *Anschüttung des Walles A nicht vor dem Jahre 268 n. Chr.* erfolgt sein.

Zwei aus dem Fundamentkoffer der Befestigungsmauer (Abb. 9) stammende Antoniniane des Gallienus (terminus post 265 n. Chr.)⁵⁵ zeigen ferner, dass auch der Bau der Ummauerung frühestens im Jahre 265 n. Chr. erfolgt sein kann.

53 In diesem Sinne auch Martin 1977, Abb. 3, F und Laur-Belart/Berger 1988, 43.

54 Vgl. Anm. 51.

55 FK B05146, Inv. 1982.8947, 1982.8948 (Münzbestimmung M. Peter).

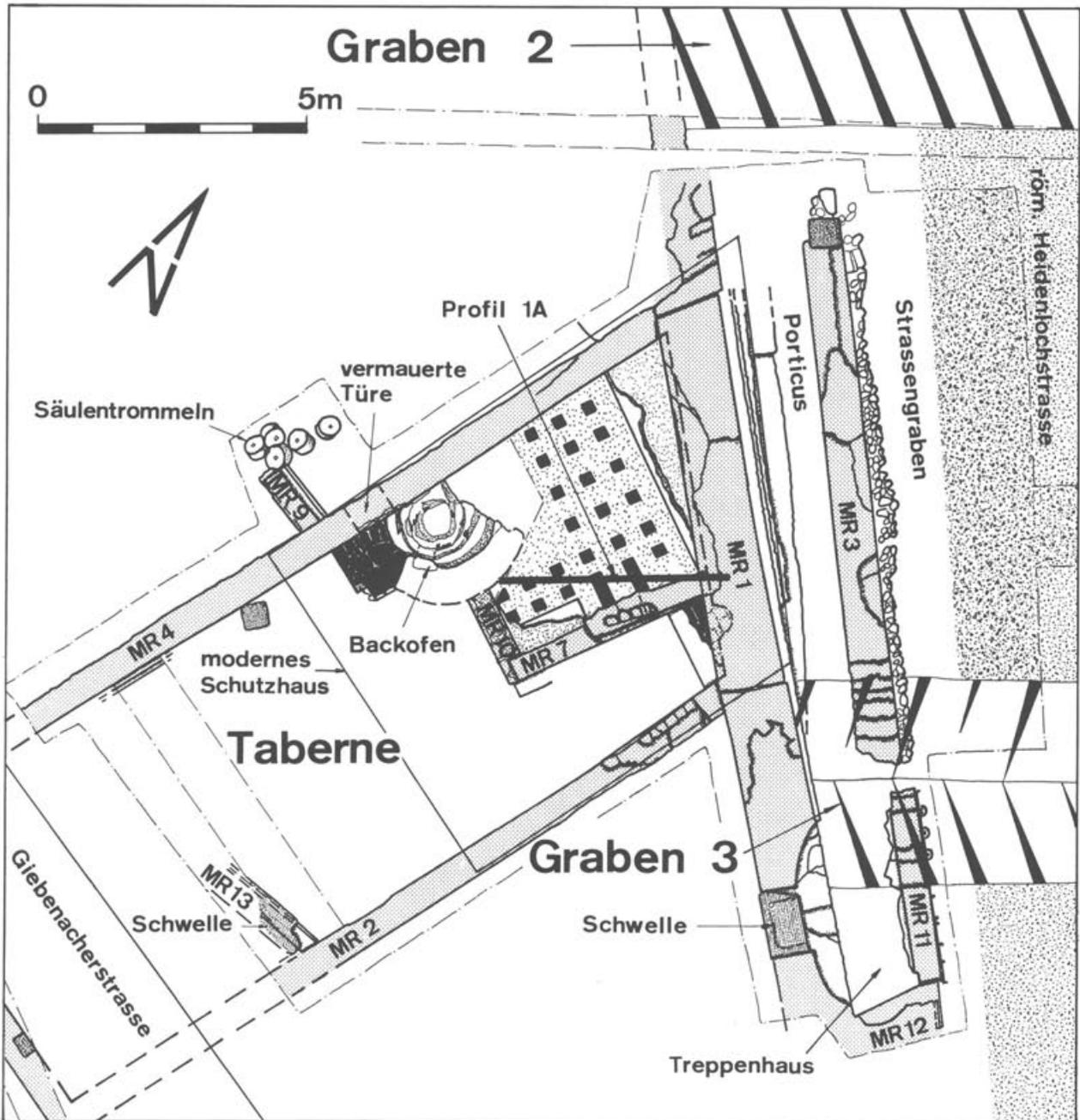


Abb. 25 Augst BL, Grabung 1965–67.52 (Abb. 2,15). Vereinfachter Übersichtsplan der (1966 in einem Schutzhaus konservierten) Taberne mit dem Backofen (Phase I). Die MR 3 und 11 sind in Phase III von den Gräben 2 und 3 durchschlagen worden. M. 1:120.

Anhand von Münzfunden (und Keramik) von anderen Fundpunkten lassen sich diese chronologischen Fixpunkte sogar noch präzisieren: So stammt z. B. der von T. Tomasevic Buck erwähnte Antoninian des Claudius II (terminus post 268 n. Chr.)⁵⁶ aus dem befestigungszeitlichen Gehorizont der Phase III, der an die (später ausgeplünderte) Befestigungsmauer anschliesst (Abb. 8, Lm 0,8–4).

Eine Schlüsselfunktion in der Frage der Datierung nehmen schliesslich die Befunde und Funde aus der sog. *Taberne* (Abb. 25) ein: Im Falle der Taberne hat nämlich bereits die Analyse der aus dem Brandschutt stammenden Militärfunde durch S. Martin-Kilcher gezeigt, dass sich die Katastrophe (= Ende unserer Phase I) frühestens im Jahre 270 n. Chr. ereignet haben kann⁵⁷. Der primäre Brandschutt der Phase I wurde, wie Abbildung 26 zeigt, unmittelbar oder kurz nach diesem Unglücksfall vom sekundären Brandschutt und vom Abbruchschutt der Phase II überdeckt. In Phase III wurden dann diese Schichten zum Teil vom Strassenkies, der von der östlich der Taberne verlaufenden und vom Graben 3 durchschlagenen «Heidenlochstrasse» (Abb. 25) stammt, überdeckt. Dies erklärt auch den ungewöhnlichen Fundreichtum des primären Brandschuttes und die Tatsache, dass der am Ende von Phase I noch in Funktion stehende Backofen intakt erhalten blieb⁵⁸.

Da ferner beim Aushub von Graben 3 in Phase III auch die zur (abgebrannten) Taberne (Abb. 25) gehörenden MR 3 (Abb. 16) und 11 (Abb. 17) durchschlagen worden sind, kann der *Bau des Befestigungssystems allerfrühestens im Jahre 270 n. Chr.* angesetzt werden.

In grösserem Rahmen betrachtet, zeigen die Befunde und Funde aus der Taberne zudem, wie andernorts bereits festgehalten⁵⁹, dass offenbar bereits um 270 und – wie wir heute wissen – *vor* der Befestigung des Kastelenspornes in der Augster Oberstadt bzw. in der Taberne Militär stationiert gewesen sein muss⁶⁰. Kurz

vor dem Bau der Befestigung ist dann dieses Gebäude bei einer überraschend eingetretenen Brandkatastrophe zerstört worden⁶¹.

Auf den kausalen und (relativ-)chronologischen Zusammenhang mit den Zerstörungshorizonten an anderen Stellen der Oberstadt aus der Zeit zwischen 270 und 280 n. Chr.⁶² kann in diesem Rahmen noch nicht eingegangen werden.

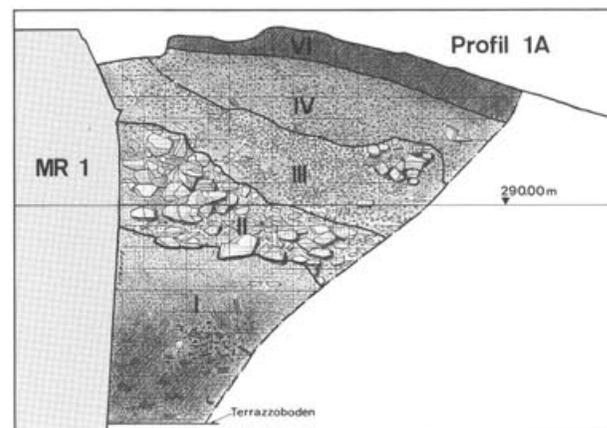


Abb. 26 Augst BL, Grabung 1965–67.52 (Abb. 2,15). Profil 1A durch die Auffüllschichten im Innern der Taberne (Zur Lage vgl. Abb. 25). Der Brandschutt der am Ende der Phase I abgebrannten Taberne wurde vom sekundären Brandschutt und Abbruchschutt der Phase II überlagert. Beim Aushub von Graben 3 wurde die östlich der Taberne verlaufende «Heidenlochstrasse» durchschlagen. Dabei kam ein Teil des Strassenkieses über die Schichtpakete der Phasen I und II zu liegen. M. 1:70.

Zusammenfassung und Ausblick

Im Areal der Insula 9 wurden im Sommer 1989 rund 10 m bzw. 20 m südlich des altbekannten «Halsgrabens» (Graben 1) *zwei weitere spätrömische Gräben* und der dazwischen liegende Wall B angeschnitten (Abb. 2,19; Abb. 19–21).

Im Anschluss an diese Grabung wurden alle im fraglichen Areal dokumentierten Aufschlüsse (vgl. Abb. 2) einer ersten Befundanalyse unterzogen.

Die seit dem 16. Jahrhundert beobachteten topographischen und archäologischen Aufschlüsse zeigten, dass im Areal der Insulae 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 immer wieder Befunde (Abb. 8–11; 15–22; 24–26) angetroffen worden sind, die schlüssig für die Existenz der (umstrittenen) spätrömischen Befestigung sprechen. Im weiteren zeigte sich, dass sich im Aufbau der Strati-

56 Tomasevic Buck 1988, 97 (Münzbestimmung M. Peter). Die Münze (Inv. 1982.26.519) stammt aus dem nach Profil abgebauten FK B05183.

57 Martin-Kilcher 1985, 190.

58 Berger 1977, 28ff. und Martin-Kilcher 1985, 181.

59 Martin-Kilcher 1985, 190.

60 Martin-Kilcher 1985, 194.

61 Martin-Kilcher 1985, 181ff., 190 Anm. 112–115 mit weiteren Literaturhinweisen und unsere Anm. 12. Die zahlreichen Metallfunde sprechen – wie auch das übrige Fundmaterial – am ehesten für eine überraschend eingetretene Brandkatastrophe. Vgl. dazu auch die Überlegungen in Hänggi 1988, 193. Hinweise, die eindeutig für eine Zerstörung durch kriegerische Ereignisse sprechen würden, fehlen auch in den angrenzenden Insulae 9 und 10.

62 Vgl. dazu Schibler/Furger 1988, 192ff.

graphie in diesem Stadtteil nahezu überall mehr oder weniger deutlich *sechs Phasen* (Abb. 4 und 14) unterscheiden lassen.

Die stratigraphische Abfolge (Abb. 4) in den verschiedenen Aufschlüssen zeigt, dass die Überbauung der Phase I in der Phase II mehr oder weniger planmässig abgebrochen worden ist. Unmittelbar oder kurz danach ist dann, in Phase III, die Befestigung auf dem Kastelensporn errichtet worden.

Die Befunde der Phase III zeigen, dass dieses tiefgestaffelte Befestigungssystem aus einer indirekt (Mauerraubgrube Abb. 8, Lm 0–1) und direkt (Fundamentkoffer, Quaderfundament aus Spolien, Abb. 9 und 11) nachgewiesenen Befestigungsmauer, drei Gräben (Abb. 8; 15 und 19) und zwei Wällen (Abb. 4) bestand.

Der anhand der Funde und Befunde in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts datierbare Abbruch der Überbauung bzw. der kurz darauf erfolgte Bau der Befestigung konnte anhand stratifizierter Münzen zeitlich relativ genau eingegrenzt werden. So zeigen zwei aus dem Fundamentkoffer (Abb. 9) der Befestigungsmauer stammende Münzen mit terminus post 265 n. Chr. und die anhand der Aufzeichnungen von Th. Burckhardt-Biedermann rekonstruierte Fundlage des Bachofenschen Münzschatzes mit terminus post 268 n. Chr. (Abb. 23 und 24), dass der Bau der Befestigung frühestens im Jahre 265 bzw. 268 erfolgt sein kann. Diese termini post quos liessen sich dann anhand der Funde aus der am Ende von Phase I abgebrannten Taberne (Abb. 25 und 26) noch genauer eingrenzen.

Die Analyse der Befunde in der Taberne (Abb. 26) zeigt nämlich, dass der frühestens im Jahre 270 n. Chr. entstandene Brandschutt – kurz, sehr wahrscheinlich sogar unmittelbar nach der Katastrophe – vom Abbruchschutt der Phase II und schliesslich – in Phase III – vom Aushub von Graben 3 überdeckt worden ist. Eine zusätzliche Bestätigung dieser Befundinterpretation und Datierung lieferten ferner zwei Mauerzüge dieses Gebäudes, die beim Aushub von Graben 3 durchschlagen worden waren (Abb. 16 und 17).

Die im Rahmen dieses Vorberichtes skizzierten Ergebnisse besitzen, soweit sich dies beim gegenwärtigen Arbeitsstand beurteilen lässt, eine mehrfache Bedeutung für die Stadtgeschichte der Colonia Paterna (?) Pia Apollinaris Augusta Emerita Raurica:

- Die unter diesem neuen Aspekt betrachteten Funde und Befunde aus der Taberne zeigen, dass offenbar bereits vor dem Bau der spätrömischen Befestigung auf Kastelen, d.h. spätestens im Jahre 270 n. Chr., also vor dem um 300 erfolgten Bau des Castrum Rauracense, *militärische Einheiten* in der Augster Oberstadt stationiert gewesen sind.
- Die Errichtung einer *spätrömischen Befestigungsanlage auf Kastelen* ist nach Aussage der Befunde (Abbruch der bestehenden Bebauung, tief gestaffeltes Verteidigungssystem) offenbar planmässig und systematisch erfolgt (Abb. 4). Diese Feststellung und die nachgewiesene Militärpräsenz stellen die frühere Annahme einer ausschliesslich von Zivilisten erbauten, improvisierten Befestigungsanlage zumindest in Frage.

- Die Befestigung auf Kastelen ist sehr wahrscheinlich bereits im früheren 4. Jahrhundert wieder *geschleift* worden. Dabei sind das dreiteilige Grabensystem – offenbar gezielt – eingeebnet und die aus Spolien errichtete Befestigungsmauer über weite Strecken systematisch ausgeplündert worden.
- Diese Feststellung und die Tatsache, dass in den untersuchten Teilen der Verfüllung der Gräben 1, 2 und 3 bislang kein Fundgut aus dem späteren 4. Jahrhundert vorkommt, legen – im Sinne einer Arbeitshypothese – einen inneren Zusammenhang mit dem um 300 n. Chr. erfolgten Bau des *Castrum Rauracense* (Abb. 27) nahe. Münz- und andere Funde zeigen aber auch, dass das entfestigte Plateau sicher noch bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts besiedelt worden ist.



Abb. 27 Augst BL/Kaiseraugst AG. Übersichtsplan mit der Lage der um 270 n. Chr. erbauten und wohl im früheren 4. Jahrhundert wieder geschleiften Befestigung auf Kastelen und des um 300 n. Chr. errichteten Castrum Rauracense. M. 1:20000.

Die hier nur angedeuteten Probleme und Fragestellungen werden im Rahmen weiterer Forschungen abzuklären und breiter abzustützen sein. So wird zum Beispiel zu untersuchen sein, ob die sehr wahrscheinlich von militärischen Einheiten oder zumindest mit deren Hilfe errichtete Befestigung auf Kastelen tatsächlich eine Art Vorgängerin des Castrum Rauracense darstellt. Falls sich diese Vermutung bestätigt, stellt sich

dann die Frage, ob sich die Reorganisation und Stabilisierung der römischen Grenzwehr im späteren 3. und beginnenden 4. Jahrhundert möglicherweise in den hier geschilderten archäologischen Befunden widerspiegelt. In diesem Zusammenhang wird ausserdem abzuklären sein, ob der Befestigungsbau allenfalls in einem kausalen Zusammenhang mit der Separation bzw. Liquidation des Gallischen Sonderreiches steht⁶³. Ebenfalls interessieren würde uns ferner das relativ-chronologische Verhältnis der erst teilweise aufgearbeiteten Zerstörungshorizonte mit Waffen- und Skelettfunden aus der Zeit zwischen 270 und 280 n. Chr. mit der Befestigung auf Kastelen⁶⁴.

- 63 Vgl. dazu Martin-Kilcher 1985, 191ff.; Bender 1987, 36 und Schibler/Furger 1988, 192ff.
64 Vgl. dazu die Zusammenstellung der Zerstörungshorizonte in Schibler/Furger 1988, 192ff. Allerdings sind z. B. in der Insula 23 (möglicherweise) noch nach 270 n. Chr. Reparaturen an einer Wasserleitung vorgenommen worden (vgl. Hänggi 1988, 194f.).

Abgekürzt zitierte Literatur:

- ASA, Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde.
Bender 1987, H. Bender, Kaiseraugst-Im Limer 1964/68: Wasserleitung und Kellergebäude. Forschungen in Augst 8, Augst 1987.
Berger 1966, L. Berger, Ausgewählte Neueingänge des Römermuseums in Augst, JbRMA 1966, 3ff.
Berger 1977, L. Berger, Ein gut erhaltener Backofen in Augusta Rauricorum, in: Festschrift E. Schmid (= Regio Basiliensis 18, 1977), Basel 1977, 28ff.
Bruckner 1748-1763, D. Bruckner, Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel 1748-1763 (Reprint Dietikon-Zürich 1968).
Burckhardt-Biedermann Akten, Th. Burckhardt-Biedermann, Berichte über die Ausgrabungen in Augst 1877-1906, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA 88 oder Archiv AAK (Kopien).
Burckhardt-Biedermann 1884, Th. Burckhardt-Biedermann, Römische Funde in Basel-Augst, ASA 5, 1884, 41ff.
Burckhardt-Biedermann 1903, Th. Burckhardt-Biedermann, Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel auf dem Gebiete von Basel- und Kaiseraugst, Basel und Umgebung während der Jahre 1877 bis 1904, BZ 2, 1903, 81ff.
BZ, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.
CIL XIII, Corpus Inscriptionum Latinarum, Vol. XIII Tres Galliae et Germaniae, Hrsg. von O. Hirschfeld, C. Zangemeister, A. v. Domaszewski, O. Bohn und E. Stein, Berlin 1892-1943.
Drack/Fellmann 1988, W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz, Stuttgart/Jona 1988.
Furger 1988, A.R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Theaters, JbAK 9, 1988, 47ff.
Hänggi 1988, R. Hänggi mit einem Beitrag von P. Rebmann, Augst BL Insula 23: Ergänzungen zur Innenbebauung, Grabungsergebnisse 1987: Befunde, JbAK 9, 1988, 167ff.
JbAK, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst, Liestal bzw. Augst.
JbSGU(F), Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte, Basel bzw. Frauenfeld.
JbHAGB, Jahresberichte der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, in: BZ, Basel.
JbPAR, Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica, in: BZ, Basel.
JbRMA, Römerhaus und Museum Augst, Jahresberichte, Augst.
Kaufmann-Heinimann 1977, A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I, Augst und das Gebiet der Colonia Raurica, Mainz 1977.
Laur-Belart 1937, R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 1. Auflage Basel 1937.
Laur-Belart 1948, R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 2. Auflage, Basel 1948.
Laur-Belart 1955, R. Laur-Belart, 20. JbPAR 1954/55, BZ 54, 1955, XIIIff.
Laur-Belart 1957, R. Laur-Belart, Über die Colonia Raurica und den Ursprung von Basel, Basel 1957.
Laur-Belart 1959, R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 3. Auflage, Basel 1959.
Laur-Belart 1966, R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Auflage, Basel 1966.
Laur-Belart 1967, R. Laur-Belart, 31. JbPAR 1966, BZ 67, 1967, IL.
Laur-Belart 1976, R. Laur-Belart, Altertum, in: Suter et al. 1976, 11ff.
Laur-Belart/Berger 1988, R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erweiterte Auflage, bearbeitet von L. Berger, Basel 1988.
Martin 1977, M. Martin, Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumshefte 2, Augst 1977.
Martin 1987, M. Martin, Römerhaus und Römermuseum Augst. Augster Museumshefte 4, 2. Auflage, Augst 1987.
Martin-Kilcher 1985, S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst, JbAK 5, 1985, 147ff.
Martin-Kilcher 1987, S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst, Faszikel 1, Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forschungen in Augst 7/1, Augst 1987.
Riha 1979, E. Riha, Die römischen Fibeln von Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3, Augst 1979.
Roth 1929, K. Roth, 54. JbHAG 1928/29, BZ 28, 1928/29, Iff.
Ryff 1597, A. Ryff, Zirkel der Eydtnossenschaft, unpubliziertes Manuskript (Mülhausen), 1597. Kopien der auf Augst bezogenen Abschnitte auf der Universitätsbibliothek Basel, Signatur AA.III.4.
Schibler/Furger 1988, J. Schibler/A.R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955-1974). Forschungen in Augst 9, Augst 1988.
Schwarz 1988, P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6, Augst 1988.
Schulthess 1928, O. Schulthess, VI. Römische Zeit (Bericht von K. Stehlin über Augst), JbSGU 20, 1928, 55f.
Stehlin Akten, K. Stehlin, Römische Forschungen, Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur PA. 88 oder Archiv AAK (Kopien).
Stähelin 1922, F. Stähelin, Das älteste Basel, 2. verbesserte Auflage, Basel 1922.

Stähelin 1948, F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Auflage, Basel 1948.

Suter et al. 1962, P. Suter (Red.) et al., Geschichte von Augst und Kaiseraugst. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland 4, Liestal 1962¹, 1976².

Tomasevic-Buck 1985, T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1980, Grabung 1980/1 Insula 6, Giebenacherstr. 9, Parz. 435/228, JbAK 5, 1985, 239ff.

Tomasevic Buck 1988, T. Tomasevic Buck, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1982, Grabung 1982/6 FTS-Projekt Parz. 435/654, JbAK 8, 1988, 93ff.

Walser 1980, G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt, Teil 2 Nordwest- und Nordschweiz, Bern 1980.

Abkürzungen:

AAK	Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst
FK	Fundkomplex (-Nummer)
FTS	Friedrich-Thyssen-Stiftung
HMB	Historisches Museum Basel
Lm	Laufmeter
MR	Mauer
OK	Oberkant(e)
RMA	Römermuseum Augst

Abbildungsnachweis:

Abb. 1; 4–7; 14; 27: Markus Schaub

Abb. 2; 10: Constant Clareboets

Abb. 3: Anonymus

Abb. 8: Feldaufnahme und Ergänzungen Constant Clareboets

Abb. 9; 20; 21: Photo Germaine Sandoz

Abb. 11: Feldaufnahme Karl Stehlin, Umzeichnung Constant Clareboets

Abb. 12; 13: Feldaufnahme Karl Stehlin, Umzeichnung Markus Schaub

Abb. 15: Feldaufnahme Karl Stehlin, Umzeichnung Constant Clareboets

Abb. 16; 17: Photo Ludwig Berger

Abb. 18: Photo Teodora Tomasevic

Abb. 19: Feldaufnahme Markus Schaub/Constant Clareboets, Ergänzungen Constant Clareboets

Abb. 22: nach Bruckner 1748–1763 (wie Anm. 48)

Abb. 23: Photo Elisabeth Schulz

Abb. 24: Markus Schaub nach Aufzeichnungen von Th. Burckhardt-Biedermann

Abb. 25: Nach Berger 1977, Nachträge und Ergänzungen Constant Clareboets

Abb. 26: Feldaufnahme Ernst Trachsel, Ergänzungen Constant Clareboets